

Chetragōdie.

Räumung der dritten Zone am 30. Juni 1930.

mung der dritten Zone beginnen will, sobald die Erledigung dieser Formalitäten sichergestellt zu sein scheint. Die Räumung soll fortgesetzt ohne Unterbrechungen und so schnell erfolgen, als es die Umstände ermöglichen. Sie soll spätestens innerhalb von acht Monaten von dem erwähnten Termin ab, jedoch in jedem Fall noch bis Ende Juni 1930 beendet sein.

2. In der Frage der Kommission für die Behandlung von Differenzen über die Auslegung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages, des 6. über Ergänzungen in den geräumten und ent-

6. n. über Vorgänge in militärischen Gebieten des Rheinlands; ebenfalls eine Verhängung erfolgt, die im Wortlaut noch veröffentlicht werden wird. Dabei wird festgestellt, daß keinerlei Neueingriff über die Behandlung dieser Frage geschaffen wird, daß auch die bestehende keinerlei Änderung erfährt, daß vielmehr die durch eben den Locarnovertrag geschaffenen Organe der deutsch-französischen und der deutsch-belgischen Vergleichskommission mit unveränderten Verfahren und unveränderten Befugnissen für solche Streitfälle zuständig bleiben. Auch ein Zusammenwirken der selben bestehenden Kommissionen, der deutsch-belgischen und der deutsch-französischen, kommt nicht in Frage.

Es steht überdies beiden Theilen frei, den Völkern
bündrat anzurufen, dessen Befugnisse nach Art. 21
des Versailler Vertrages ebenfalls unverändert
bleiben.

Die ganzen Ergebnisse dieser Arbeit des Politischen Ausschusses werden heute in einem Protokoll niedergelegt und durch einen sofortigen Austausch, an dem die interessierten Mächte wechselseitig beteiligt sind, ergänzt werden.

über die Einigungsstimmung.

Das amtliche Communiqué über die Einigungsitzung.

Symans betonte die Befriedigung, die da

zustandgekommene Abkommen auslöse und das

288 Stunden in der Luft.

288 Stunzel
„Graf Zeppelin“ in Lakehurst.

wib. Latsehurst, 29. Aug. (Tel.) Das Lustschiff „Graf Zeppelin“ ist um 12.58 Uhr über dem Flußplatz eingetroffen und umkreiste mehrmals das Flugfeld. Die Weltreise hat 21 Tage und 5 Stunden in Anspruch genommen.

Nach seiner Schleifenfahrt über Latsehurst schickte Dr. Eckner zur Landung. Um 13.10 Uhr MG. waren die Halietaue ergriffen und das Lustschiff wurde von der bereitstehenden Haltemannschaft an die Erde gezogen. Die Landung erfolgte um 13.14 Uhr.

wib Latsehurst, 29. Aug. (Tel.) Um 7.30 Uhr (13.30 Uhr MG.) war der Bug des „Graf Zeppelin“ in der Halle. Die Bodenmannschaft stand unter dem Kommando des Marineleutnants K. und arbeitete munterhaft. Schritt für Schritt schickte der Riesenleib des Lustschiffes in die Halle, die der „Graf Zeppelin“ diesmal ganz für sich hat, da sich sein Schwesterschiff „Los Angeles“ auf dem Flug nach der passigen Küste befindet. Die Passagiere lebten aus den Fenstern in der Hoffnung der Menge zu, die die Gräße jubelnd begrüßte. In der Halle drängten sich Zeitungsschreiber, Fotografen und Kurbellente, Marineoffiziere und Zollbeamte bunt durcheinander. Um 7.50 Uhr (13.50 MG.) war das Lustschiff in der Halle untergebracht. Die Flugzeit von Los Angeles über Latsehurst betrug 51 Stunden und 59 Minuten überließ aber als bisheriger Rekord. — Als Dr. Eckner die Führgondel verließ, wurden von der Menge stürmische Ovationen gebracht.

An der Luftschiffhalle.

Um 13.50 Uhr MEZ war der Graf Zeppelin
der Halle untergebracht. 13.52 Uhr MEZ ver-

der dritte Gangfahrt das Luftschiff
der „Graf Zeppelin“ landete etwa 500 m
vor der Halle. Er wurde darauf langsam zum
Gang der Halle gezogen und zwar im rechten Winkel
zur Längsachse der Halle, da der Wind quer
zur Halle wehte. Die 450 Matrosen der Lan-
dungsmannschaften wurden durch hundert Arbeiter
gestärkt. Da der Vordräng der Landung ziem-
lich schwierig macht, werden die Passagiere das Luft-
schiff erst verlassen können, nachdem es in
schützenden Halle untergebracht ist. Das Ger-
üst des Luftschiffs zeichnet sich unter der Außen-
haut mit großer Deutlichkeit ab, es scheint während der
Fahrt über den amerikanischen Kontinent die
verloren zu haben. Um 126 Uhr MEZ lag
„Graf Zeppelin“ quer vor der Halle mit der
Vor dem Eingange. Die Landungsmannschaften
gannen nimmere, das Deck herumschwenken,
das Luftschiff sich in der Richtung der Längs-
achse der Halle hinbewegte.

der Güte befindet.
Der wib Lafchurst, 29. Aug. (Tel.) Die Zepp
passagiere sahen bei ihrer Ankunft in Lafchur
frisch aus, als wenn sie nur von einer fu

Meinung Ausdruck, daß es zur Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern beitragen werde und den vom Völkerbund angewiesenen Richtlinien folge.

Dr. Stresemann beglückwünschte den Vor-
stehenden des Börslichen Ausschusses anlässlich des
vollbrachten Werkes und gab seiner Befriedigung
darüber Ausdrück, daß der Vorstehende von Anfang
an die Meinung vertreten habe, daß die Frage der
Räumung unabhängig von den im Finanz-ausschuss
behandelten Fragen geregelt werden müsse. Er
dankte Briand für die Zusage, daß die Räu-
mung des Rheinflandes aufs schnellste durchgeführt
werde und sprach die Hoffnung aus, daß die Räu-
migung nicht nur durch Frankreich und Deutsch-
land, sondern auch durch die anderen Länder in
kurzer Frist erfolgen werde. Nachdem er mit Be-
friedigung festgestellt hatte, daß keinerlei besonde-
re Kontrolle für das Rheinfland vorgeesehen sei, gab er
seiner Genehmigung darüber Ausdrück, daß dieses
Ergebnis im Geiste der Verfohllichkeit und des
zweiten Kinnernchmens erreicht worden sei.

Grandi versicherte seinerseits die Befriedigung der italienischen Delegation über das erreichte Abkommen und erklärte, daß Italien als Unterzeichner des Locarno-Vertrages sich über eine Lösung freue, die die Bedeutung und die Lebenskraft dieses Vertrages von neuem bestärkt.

Adolfi führte aus, daß er sich von ganzem Herzen mit dem vollbrachten Werk verbunden fühle und betonte, daß der Youngplan von ihm nicht abgetrennt werden könne. Sodann verließ er die Diskussion ausdruck, daß das Ergebnis der Arbeit des Finanzsausschusses die darauf gefolten Ermächtigungen rechtfertigen werde.

Motorfahrt zurückfanden und nicht von einem Wellfisch. Der amerikanische Marineleutnant Michaelson erklärte, obwohl der Zeppelin bei der Annäherung an Japan Ausläufer des Pazifiks durchsuchte und zeitweise 500 Fuß tief, hatte „Graf Zeppelin“ seine flürmische Fahrt während der ganzen Wellfischjagd über dem amerikanischen Festland beibehalten. Ueber diese Sturmfahrt berichtete er keinem; er erzählte nur von der Taifunfahrt und sagte lächelnd, daß das Luftschiff manchmal 500 Fuß tief, um dann wieder 500 Fuß steigen. Dabei rollte es bestig. Die Abflüge folgten aber nie so schnell wie bei einem Stürmer. Die Passagiere waren niemals in Gefahr. Michaelson erklärte, die Steuerbeschädigung sei dadurch entstanden, daß „Graf Zeppelin“ beim Abflug von Los Angeles mit dem Steuerbord aufstieß. Michaelson berichtete mir dabei nicht jenen elektrischen Drab. Als er gefragt wurde, wie nahe das Luftschiff daran war, erwiderte er lächelnd, dies müßte er, außer beantwortend.

Rund um die Welt in 21 Tagen.

Die Luftschiffahrt. (Zusatz.)
 wov. Lakehurst, 30. Aug. (Zusatz.)
 Gedener wurde von der begeisterten Menge förmlich
 begrüßt. Auf die Frage, wie lange er im Ganzen
 in der Luft war, erklärte er: 288 Stunden.
 Dr. Edener sprach die Dankbarkeit für den wunderbaren
 und herzlichen Empfang aus, den er in Amerika
 gefunden habe. Das Luftschiff durchlief glatt jedes Meer;
 nicht ein einziges Mal auf dem ganzen Fluge
 zeigten die Motoren aus. Von 89 Stunden des
 Passagierfluges flog das Luftschiff 60 Stunden
 durch so dichtes Nebel, daß man keinen Himmel
 und Wasser sah. Der Reisende deutete an, wie
 leicht es für Langstrecken, besonders für Wasser-
 beauftragte, daß aber vorher eine Untersuchung
 des Wetterdienstes notwendig ist.

Marineleutnant Richardson und Commar Rosenbath wechselten sich in der Unterstüßung Zeppelein-Missionen während der Amerikafahrt ab. Dr. Edener nahm eine Einladung der S. Newbury zum Empfang und Lunch am Freitag 2. Flug um Uhr nach Washington, wo Prof. Dr. Hoover ihn empfangen wird. Dr. Edener fuhr am Freitag nach Newbury zurück. Sieben Mitglieder Mannschaff, die zur Erleichterung Aufstiegs in Los Angeles ausgeschieden waren, trafen Donnerstag mittig in Vateburg ein. Am Freitag 2. Flug um Uhr nach Washington, wo Prof. Dr. Hoover ihn empfangen wird. Dr. Edener fuhr am Freitag nach Newbury zurück. Sieben Mitglieder Mannschaff, die zur Erleichterung Aufstiegs in Los Angeles ausgeschieden waren, trafen Donnerstag mittig in Vateburg ein.

Wie hier verlautet, wird „Graf Zeppelin“ in seiner Rüstlehr in Friedrichshafen eine neue Hülle erhalten, da Dr. Eckener mit jetzigen nicht mehr ganz zufrieden ist.

(weitere Mittheilungen auf der nächsten Seite.)

(Weitere Meldungen auf der nächsten Seite.)

Der Bericht Hendersons.

Wib Haag, 30. Aug. (Zuntzpr.) Der Bericht, den Henderson als Vorsitzender des Politischen Ausschusses diesem Donnerstagmittag überreichte und den er in eine große Rede einleitete, bringt in dem amtlichen Communiqué die nur kurz angeordneten Ergebnisse der Einigung in der Rheinlandfrage mit wesentlichen Einzelheiten. Er stellt fest, daß der

Räumungsprozeß während des Monats September beginne,

daß die belgischen und englischen Truppen innerhalb dreier Monate nach Beginn abgezogen sein werden, und daß die französischen Truppen innerhalb der gleichen Frist die zweite Zone geräumt haben werden. Die Zurückziehung der französischen Truppen aus der dritten Zone, so fährt der Bericht fort, wird unmittelbar nach der Ratifizierung durch das französische und das deutsche Parlament und nach Inkraftsetzung des Young-planes begonnen. Die Zurückziehung wird ohne Unterbrechung und so schnell durchgeführt, wie die physischen Bedingungen es zulassen. Sie wird in jedem Falle innerhalb einer Frist von acht Monaten und nicht später als Ende Juni 1930 vollendet sein.

Mit Bezug auf die Lösung der im Absatz 3 des Genfer Communiqués vom 16. September 1928 aufgeworfenen Frage heißt es in dem Bericht: Um im gemeinsamen Interesse die freundliche und zweckmäßige Regelung irgendeiner Schwierigkeit zu erleichtern, die zwischen Belgien und Deutschland oder zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der Beobachtung von Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages entstehen könnte, einigen sich die deutsche, belgische und französische Regierung dahin, daß die Aufgabe zur freundschaftlichen Beilegung jeder derartigen Schwierigkeit von den Kommissionen erfüllt werden soll, die in den Locarno-Schiedsverträgen vom 16. Oktober 1925 zwischen Belgien und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits eingesetzt worden sind. Diese Kommissionen sollen in Uebereinstimmung mit der feststehenden Prozedur und den Rechten arbeiten, die durch die Verträge festgelegt sind. Taucht irgendeine derartige Schwierigkeit auf, so wird sie entweder der deutsch-belgischen Vergleichskommission oder der deutsch-französischen Vergleichskommission unterbreitet, je nachdem, ob die Schwierigkeiten zwischen Belgien und Deutschland oder zwischen Frankreich und Deutschland erwachsen.

Henderson unterstreicht im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Bedeutung, die eine gemeinsame und gleichartige Räumung durch die drei Befugungsmächte habe, ein Ziel, dessen Erreichung er sich habe angelegen sein lassen. Er ging auf die von ihm nicht ausdrücklich erwähnten französischen Einwendungen gegen die Verstärkung der Räumungsstritten, also die Truppenmengen, die Frage des Wetters und der technischen und rechtlichen Räumungsprobleme selbst ein und stellte fest, daß die Aufgabe so gelöst werden sei, daß jede unnötige Verzögerung zu Verzögerungen und Meinungen vermieden werde. Unter der Voraussetzung der Unterzeichnung und Ratifizierung der übrigen noch ausstehenden Vereinbarungen der Konferenz werde die Räumung „innerhalb eines vernünftigen Zeitraumes vollzogen.“

Mit Bezug auf die Frage der Räumungsschäden verwies er auf die erfahrungsgemäßen Schwierigkeiten, solche Schäden zu prüfen und festzustellen. Es sei daher im gemeinsamen Interesse und diene dem Zweck der beschleunigten Räumung, daß alle derartigen Ansprüche fallen lassen würden. Er beglückwünschte vornehmlich die Beteiligten zu diesem weisen Entschluß.

Auch mit Bezug auf die Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages liege, so fuhr Henderson fort, ein einstimmiger Beschluß vor, dessen besonderer Vorzug es sei, daß man als möglich befunden habe, sich auf die Wirksamkeit bestehender Einrichtungen zur Sicherstellung freundschaftlicher und zweckmäßiger Regelungen zu verlassen. Dieser Entschluß stehe in vollem Einklang mit dem Geiste, der aus der Mitgliedschaft Deutschlands beim Völkerbund und aus seiner Unterzeichnung unter den Locarno- und Kellogg-Pakt hervorgehe. Es sei ein weiterer Beweis für die erreichte ehrliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. In seinen Schlusssatzungen sprach Henderson allen Mitarbeitern seinen Dank aus und verwies auf die Hauptaufgabe, die endgültige Liquidation der Kriegsschuld.

Ich glaube, so betonte er, daß wir heute Entschlüsse fassen, die von jetzt an

den Weltkrieg mit seinen Scheidungen, seinem Haß, mit dem Kampf gegnerischer Interessen, der ihm nachfolgte, bald nur noch als einen bösen Traum erscheinen lassen.

Ein Weg öffnet sich für uns für konstruktive Arbeit am Wiederaufbau gemeinsamen Wohls und Geheißens unserer Völker auf der festen Grundlage freundschaftlicher und dauernden Friedens. Diese Vereinbarung berührt in keiner Weise die allgemeinen Bestimmungen, die in solchen Fällen anwendbar sind. Sie wird insbesondere dem Vorbehalt unterworfen, daß die Vollmacht für Rat und Verständigung des Völkerbundes unberührt bleibe, Investitionen nach Artikel 213 des Versailler Vertrages vorzunehmen. Es herrscht ferner Einverständnis, daß jede der Mächte, die den Locarno-Vertrag vom 16. Oktober 1925 zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien unterzeichneten, sich das Recht vorbehält, jede Schwierigkeit zu jeder Zeit in Uebereinstimmung mit Artikel 4 dieses Vertrages dem Völkerbundrat vorzulegen.

In seinen eigenen Ausführungen betonte Henderson, daß der vorliegende Bericht einstimmig angenommen worden sei, durch einen Notenaustausch zwischen den Vertretern der Befugungsmächte und Dr. Stresemann, und voraussichtlich während der für Freitag erhofften Plenarsitzung ergänzt werde. Henderson wies darauf hin, daß die Arbeiten des

Politischen Ausschusses vielleicht nicht so kompliziert gewesen seien, wie diejenigen des Finanzausschusses, daß sie aber von unschätzbbarer Bedeutung für die Verständigung der europäischen Völker und für die Verständigung zwischen den Nationen seien, von denen auf die Dauer der Frieden abhängt. Er hoffe, so schloß Henderson, daß die Entschlüsse der Konferenz ebenso einstimmig und herzlich sein würden, wie die Vorverhandlungen am politischen Wert in den privaten Zusammenkünften der drei Ratsmitglieder waren. Er spreche seinen Dank dafür aus, daß die Erfüllung der von ihm umrissenen Aufgabe dann bald vollbracht sein werde.

Die Frage der Befugungskosten.

Wib Haag, 30. Aug. (Zuntzpr.) Aus den Finanzverhandlungen am Donnerstag nachmittag verlautet noch, daß dabei u. a. die Frage der Befugungskosten, die bisher monatlich 11 Millionen Mark zuzüglich 3 Millionen von Deutschland getragener Verwaltungskosten betragen haben, eine erhebliche Rolle spielte, und für die man vorläufig folgende Lösung zur Ausgleichung der beiderseitigen Interessen gefunden hat.

Es wird eine gemeinsame Kasse für die Befugung der Befugungskosten

ab 1. September errichtet, in die Deutschland einen fixen Gesamtbetrag von 30 Millionen Mark für die Restdauer der Befugung einzahlt. Alle Summen, die diesen Betrag übersteigen, werden von den Befugungsmächten anteilmäßig nach dem Verhältnis ihrer effektiven Kosten in diese Kasse eingezahlt, aus der dann die Gesamtkosten bestritten werden. Auf diese Weise ist ein erhebliches finanzielles Interesse der Befugungsmächte an der Beschleunigung des Befugungsabbaues und der Verminderung der entsprechenden Kosten geschaffen worden. Die bisherigen Verwaltungskosten des Reiches für die verschiedenen Sonderorganisationen des Rheinlandes usw. in Höhe von etwa 3 Millionen Mark monatlich laufen unabhängig von dieser „Kasse commune“ weiter, vermindern sich jedoch entsprechend dem Abbau dieser Nebeneinrichtung der Befugung.

In der Frage der Befugungsschäden, die nach dem gestern festgestellten Protokoll des Politischen Ausschusses niedergelegt werden sollten, ist festzustellen, daß Deutschland auf die Ansprüche aus diesem Teil von den Befugungsmächten eine Reihe von Vorauszahlungen usw. erhalten hat. Diese

werden von der Gegenseite ebenso wie deutscherseits die bestehenden oder bei der künftigen Räumung entstehenden Befugungsansprüche fallen gelassen bzw. als gegenseitig abgegolten behandelt.

Eine Erklärung Stresemanns.

Wib Haag, 30. Aug. (Zuntzpr.) Bei Schluß der Nachmittagsitzung am Donnerstag gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Erklärung ab, wonach er auf Grund des vorliegenden Turnus in der voraussichtlichen Schlußfassung der Plenarversammlung den Vorstoß hätte führen müssen; im Hinblick auf die außerordentlichen Verdienste Jaspers um die Konferenz beantragte er jedoch, daß diesem der Vorstoß auch für die Plenarsitzung übertragen werde. Diesem Antrag schlossen sich Snowden, Briand und die Vertreter der anderen Delegationen an, so daß bestimmt wurde, daß der belgische Minister den Vorstoß bei dieser Gelegenheit führen wird.

Briand über die Ergebnisse der Haager Verhandlungen.

Wib Paris, 29. Aug. (Tel.) Der Haager Sonderberichterstatter des Temps verzeichnet folgende Äußerungen Briands in der heute nachmittag abgehaltenen Sitzung des Politischen Ausschusses: Was die Anwendung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages anlangt, so hat auf französischer Seite niemals der Gedanke bestanden, eine irritierende Kontrolle auszuüben. Wir dürfen aber den in Locarno geschlossenen Ausleichsmechanismus nicht in die Frage einbeziehen, die geeignet wäre, empfindliche Schwierigkeiten hervorzuheben; denn die Unterdrückungsmaschinerie des Völkerbundes ist schwerfällig. Es ist ein allfälliger Umstand, daß sich der Politische Ausschuss in Haag sofort an die Arbeit begeben hat und daß damit, sobald die finanziellen Arbeiten erledigt sind, die politischen Arbeiten verbucht werden können.

Wir haben einen großen Schritt auf dem Wege des Friedens getan. Unsere Gemütnung muß von familiären Eifersüchten geteilt werden. Opfer sind von der einen wie von der andern Seite gebracht worden, und zwar um der Sache des Friedens willen. Wir haben sie nicht zu bedauern. Bei diesen Verhandlungen hat es weder Sieger noch Besiegte gegeben. Heinrich IV. hat gesagt: Paris ist wohl eine Messe wert; das ist die sich aus dem gesunden Menschenverstand ergebende Wahrheit. Ich bin glücklich, daß sie gesagt hat.

Sticht hat, ist zum erfolgreichen Abschluß des Unternehmens zu beglückwünschen. Glückwunschtelegramm des Reichsverkehrsministers an Dr. Edener.

Wib Berlin, 29. Aug. (Tel.) Reichsverkehrsminister Dr. Siegelwald richtete anläßlich der Landung des „Graf Zeppelin“ in Lathen folgende Telegramme an Dr. Edener:

Nach glücklicher Ueberquerung des nordamerikanischen Ozeans haben Sie die nördliche Erdhalbkugel in einzig dastehendem Fluge umkreist. In diesem großen Erfolge spreche ich Ihnen und Ihren Gefährten wiederum herzlichste Glückwünsche aus. Das deutsche Volk erwartet mit Begeisterung die Beendigung der Fahrt und Ihre Rückkehr in die Heimat. Gott mit Ihnen!

Glückwunsch der Papas.

Wib Hamburg, 29. Aug. (Tel.) Der Vorsitzende des Direktoriums der Papas, Geheimrat Dr. Cuno, richtete an Dr. Edener folgende Telegramme:

Sie haben die Weltfahrt glücklich beendet und damit das größte Werk vollbracht, das menschlicher Geist für die Begabung der Rüste je erträumte. Mit ehrlicher Bewunderung und mit wachsendem Vertrauen haben alle Völker der Erde die Fahrt begleitet, und mit spontaner Herzlichkeit und stürmischer Begeisterung haben diejenigen Sie begrüßt, die Augenzeugen des Fluges waren. Sie haben durch die echt deutsche Tat von technischer Vollendung die Kontinente und Menschen einander näher gebracht, und zugleich das Wissen, die Kraft und die Befähigung unseres Volkes zum Leben in und mit der Welt von neuem bestätigt. Das ist und bleibt Ihr großes historisches Verdienst, zu dem die Hamburg-Amerika-Linie Sie und die Befugung von ganzem Herzen beglückwünscht. Mögen die kommenden Jahre im gemeinsamen Planen und Wagnis die Vollendung dessen bringen, was Sie mit Ihrer Fahrt um den Erdball getreu dem Vermächtnis des alten Grafen so verheißungsvoll begonnen haben.

Patetpost Tokio—Chicago in 4 1/2 Tagen.

Wib Chicago, 29. Aug. (Tel.) Ein Paket mit japanischen Kimonos traf heute bei einer hiesigen Firma 4 1/2 Tage nach der Aufgabe in Tokio ein. Das Paket war vom „Graf Zeppelin“ von Tokio nach Los Angeles und von dort durch ein Postflugzeug nach Chicago gebracht worden.

Dr. Edener erklärte Pressvertretern gegenüber.

während des ganzen Weltfluges seien nur zwei sehr leichte Unfälle zu verzeichnen gewesen. In Tokio habe man den Schaden innerhalb von acht Stunden ausbessern können und über Los Angeles sei er mühelos und ohne ersten Schaden von der Hochspannungsleitung abgenommen. Dr. Edener dementierte schließlich die angeblich in Friedrichshafen umgehenden Gerüchte, daß er demnächst zurücktreten werde und daß der Weltflug seine letzte Reise als Führer des „Graf Zeppelin“ gewesen sei. Dr. Edener erklärte nachdrücklich, daß er nicht die Absicht habe, zurückzutreten.

Eine Vorstufung Hoovers an Dr. Edener.

Wib Lathen, 29. Aug. (Tel.) Der amerikanische Unterstaatssekretär für das Flugwesen, MacCracken, überreichte nach der Landung des „Graf Zeppelin“ dem Führer des Luftschiffes, Dr. Edener, ein Schreiben des Präsidenten Hoover, in dem es heißt: Es bildet für mich und meine Mitbürger eine große Genugtuung, Sie, die Befugung und die Passagiere des „Graf Zeppelin“ nach der Vollendung des denkwürdigen Weltfluges willkommen zu heißen. Der Weltflug war ein großes Ereignis, das den Geist und das Interesse aller Männer und Frauen aus neue anregt hat. Der Weltflug stellt einen weiteren Fortschritt des Flugwesens dar. Das deutsche Volk ist zu dem weiteren Beweis seiner Förderung der Luftfahrt zu beglückwünschen, ebenso wie Sie zu Ihrem Mut und Ihrer Geschicklichkeit. Auch Herr Hearst, der, wie ich höre, den Weltflug finanziell in weitestgehendem Maße unter-

Wib Berlin, 30. Aug. (Zuntzpr.) Wie dem

totalenleger mitgeteilt wird, wurde in Newyork eine Gesellschaft unter dem Namen The Metal Flying-Boat Corporation mit einem Kapital von 2 Millionen Dollar gegründet. Die neue Gesellschaft wird sich ausschließlich mit dem Bau von Rohrbock-Metalflugbooten beschäftigen und zwar soll vorzugsweise mit dem Bau von Komar-Flugbooten begonnen werden. Entsprechend den besonderen Anforderungen im nordamerikanischen Verkehr soll ein Modell geschaffen werden, das 45 Passagiere befördern kann.

Rohrbach-Gründung in Amerika.

Wib Berlin, 30. Aug. (Zuntzpr.) Wie dem totalenleger mitgeteilt wird, wurde in Newyork eine Gesellschaft unter dem Namen The Metal Flying-Boat Corporation mit einem Kapital von 2 Millionen Dollar gegründet. Die neue Gesellschaft wird sich ausschließlich mit dem Bau von Rohrbock-Metalflugbooten beschäftigen und zwar soll vorzugsweise mit dem Bau von Komar-Flugbooten begonnen werden. Entsprechend den besonderen Anforderungen im nordamerikanischen Verkehr soll ein Modell geschaffen werden, das 45 Passagiere befördern kann.

Erntevorschätzung im Reich von Anfang August.

Befriedigende Ergebnisse.

Wib Berlin, 29. Aug. (Tel.) Nach der Erntevorschätzung des Statistischen Reichsamtes wird unter Zugrundelegung der Anbauflächen mit folgenden Ergebnissen (alle Angaben in Millionen Tonnen) gerechnet: Winterroggen rund 8 (gegen 8,4 endgültiges Ergebnis im Vorjahre), Sommerroggen 0,11 (0,12), Winterweizen 2,89 (3,46), Sommerweizen 0,26 (0,39), Winterpelz 0,16 (0,17), Wintergerste 0,34 (0,46), Sommergerste 2,7 (2,9), Hafer 7 (7), Frühkartoffeln 2,6 (2,7).

Das Statistische Reichsamt bemerkt hierzu, daß die diesjährige Getreideernte nach den bisherigen Schätzungen im ganzen nicht ungünstig auszufallen scheint, wenn auch die Erträge hinter der recht günstigen Vorjahresernte zurückbleiben.

Aus Nah und Fern.

Zwei Todesopfer der Brandkatastrophe am Kurfürstendamm.

Wib Berlin, 29. Aug. (Tel.) Von den bei der Brandkatastrophe am Kurfürstendamm verunglückten elf Feuerwehrleuten ist der Feuerwehrmann Kurt Klemm heute früh 5 Uhr seinen Verletzungen im St. Hildegard-Krankenhaus erlegen.

Wib Berlin, 29. Aug. (Tel.) Die Brandkatastrophe am Kurfürstendamm hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Der Brandmeister Pfeiffer ist heute gegen 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Die Aufräumarbeiten und die Ablösung kleiner Brandbrenner an der Brandstätte hat auch heute vormittag noch eine Wache der Feuerwehr in Anspruch genommen.

Verhängnisvoller Streit zwischen Greifinnen.

Wib Berlin, 29. Aug. (Tel.) Vor einigen Tagen geriet die 81jährige Frau Emilie Förster auf dem Heimwege von einer Fußstube der Verhöhrungs-gemeinde in der Bernauer Straße mit einer 70jährigen Nachbarin in Streit, in dessen Verlauf die Greifin von ihrer Gegnerin mit einer Handtasche auf den Kopf geschlagen wurde, so daß sie zusammenbrach. Einige Tage später ist sie dann im Krankenhaus gestorben und zwar, wie die Ärzte feststellten, infolge eines Schenkelbruchs. Da die alte Frau herzleidend war, mag auch die Aufregung zu ihrem Tod beigetragen haben. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt.

Ein ganzer Dorfriedhof von Unbekannten verwüßt.

Wib Sommerda bei Erfurt, 29. Aug. (Tel.) Auf dem Friedhof im Nachbarnort Zungenhausen haben Unbekannte in der Nacht zum Donnerstag zwei- und dreifache Grabdenkmäler, darunter starke hohe Säulen und Marmortafeln, zerstört. Grabstätten und Kreuze lagen zertrümmert. Obwohl die Landjäger sofort ein Spürhünd ansetzte, gelang es nicht, die Spur zu verfolgen, da die Einwohner-schaft inzwischen in den Friedhof eingedrungen war und die Spuren verwischt hatte.

Großfeuer.

Wib Uelzen, 29. Aug. (Tel.) In den Hansawerken in Westerwehe (Kreis Uelzen), die sich mit der Herstellung von Fußbodenbelag und Möbelformen aus Korkplatten befassen, brach gestern ein Brand aus, der in dem in der Fabrik lagernden Kork reiche Nahrung fand. Die Fabrikgebäude standen bald in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen. An den Löscharbeiten, die sich sehr schwierig gestalteten und bei denen einige Personen verletzt wurden, beteiligten sich zehn Feuerwehrleute der Umgebung. Mehr als 1000 Kubikmeter Kork sind verbrannt. Der durch Versicherung gedeckter Schaden wird auf eine Million Reichsmark geschätzt.

Eine ganze Familie an Pilsvergiftung erkrankt.

Ein Kind gestorben. Wib Erlangen, 29. Aug. (Tel.) Die Familie des Buchbinders Croner ist nach dem Genuß von selbst gesammeltem Pilzen am Dienstag schwer erkrankt. Ein dreijähriger Sohn ist heute früh gestorben. Der Zustand des Vaters ist ebenfalls sehr ernst. Dagegen befindet sich die Mutter und ein zweiter Sohn auf dem Wege der Besserung. Unter den zubereiteten Pilzen war auch der sehr giftige Knollenblätterpilz, den Croner vermutlich mit Champignon verwechselt hatte.

Schweres Unglück.

Wib Cannstatt, 29. Aug. (Tel.) An der Neckarbaustelle ging gestern nachmittag bei Sprengarbeiten ein Schuß vorzeitig los. Hierdurch wurden vier Arbeiter teils schwer, teils leicht verletzt. Einer der Arbeiter ist inzwischen gestorben.

Haymanns zweiter Sieg in Amerika.

Wib Newyork, 29. Aug. (Tel.) Der Vorkampf des deutschen Schwergewichtsmeyers Ludwig Haymann gegen den Amerikaner Thompson wurde am Mittwochabend ausgetragen. Haymann besiegte seinen Gegner in der 3. Runde durch t. o.

Nachrichtendienst durch Zuntzpr.

Zur Frage der Rheinregulierung.

Wib Berlin, 30. Aug. (Zuntzpr.) Die nationalräthliche Kommission für den Staatsvertrag mit Deutschland über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Rheil und Speier hat am Donnerstagnachmittag in Bern unter dem Vorsitz des Abg. Dollfus im Beisein der Bundesräte Motta und Pilet die Beratungen zu Ende geführt. Die Beratung drehte sich in der Hauptsache um die gewisse Einzelfragen wirtschaftlicher Natur. Die Kommission beantragte einstimmig die Genehmigung des Vertrages.

Rohrbach-Gründung in Amerika.

Wib Berlin, 30. Aug. (Zuntzpr.) Wie dem totalenleger mitgeteilt wird, wurde in Newyork eine Gesellschaft unter dem Namen The Metal Flying-Boat Corporation mit einem Kapital von 2 Millionen Dollar gegründet. Die neue Gesellschaft wird sich ausschließlich mit dem Bau von Rohrbock-Metalflugbooten beschäftigen und zwar soll vorzugsweise mit dem Bau von Komar-Flugbooten begonnen werden. Entsprechend den besonderen Anforderungen im nordamerikanischen Verkehr soll ein Modell geschaffen werden, das 45 Passagiere befördern kann.

Verurteilung eines kommunistischen Verschwörungsfunktionärs.

Wib Leipzig, 30. Aug. (Zuntzpr.) Vor dem Ferienstrassat des Reichsgerichts wurde gestern gegen den Maurer Wubau aus Königsberg in Ostpreußen verhandelt, der als Verschwörungsfunktionär der KPD wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Republik-schutzgesetz angeklagt war. Eine im Januar d. J. bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung hatte erhebliches belastendes Material zutage gefördert, darunter über 200 Exemplare von inzwischens beschlagnahmten, für die Reichssicherheitspolizei bestimmte Verschwörungsschriften. Der Ferienstrassat erkannte auf Festhaltung von einem Jahr sechs Monaten sowie einer Geldstrafe von 150 Mark. Die Geldstrafe und sieben Monate gelten als durch die Unter-suchungshaft verbüßt.

Drei Tote und elf Verletzte bei einem Brand in Newyork.

Wib Newyork, 30. Aug. (Zuntzpr.) Bei dem Brand einer vierstöckigen Mietkaserne in der unteren Stadt kamen drei Personen in den Flammen um, während elf verletzt wurden. Eine große Anzahl Menschen, die gefährdet war, konnte in Sicherheit gebracht werden.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

Heimtückischer Ueberfall. Als sich der Arbeiter Ignaz Lupa aus der Danewerfstraße Mittwochabend zur Nachtschicht zum Eisen- und Stahlwerk Hoefch begeben wollte, wurde er an der Danewerf- und Gronaustraßen Ecke plötzlich von einem jüngeren Mann angefallen, der ihm mit einem harten Gegenstand einen Schlag ins Auge versetzte. Er hatte in dem Angreifer den Bauarbeiter Albert Nase, der ebenfalls in der Danewerfstraße wohnt, erkannt. Nach Erhalt des Schläges, der dem Lupa eine klaffende Wunde am Auge eintrug, fiel er besinnungslos zusammen. L. gibt an, daß er mit Nase nie etwas zu tun gehabt hat und sich nicht denken kann, warum ihn dieser auf seinem Wege zur Arbeitsstätte überfallen hat. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ihren Verletzungen erlegen ist die Tänzerin Johanna Navello, die sich, wie wir bereits berichteten, in den frühen Morgenstunden des Mittwoch aus dem 4. Stockwerk eines Hotels gestürzt hatte. Trotzdem sie sofort ins Johannis-Hospital gebracht und operiert wurde, erlag sie noch am Mittwochabend ihren bei dem Sturz erlittenen schweren Verletzungen.

Vater und Sohn wählen den Freitod. Vor einiger Zeit erregte der Selbstmord eines hochbetagten Mannes im Norden der Stadt durch seine besonderen Umstände berechtigtes Aufsehen. Der Mann erhängte sich und hatte die Absicht, seine Frau mit ins Jenseits zu nehmen. Er verlegte sie allerdings nur mit einem Messer unerheblich. Ein Motiv zu der Tat war kaum ersichtlich. Jetzt hat auch der verheiratete Sohn seinem Leben ein Ende gemacht. Er stürzte sich in den hiesigen Kanalhafen und konnte nur als Leiche herausgezogen werden. Hier fehlt im Augenblick jedes Tatmotiv. Wirtschaftliche Not kann nicht in Frage kommen. Man nimmt an, daß es sich bei ihm wie auch bei seinem Vater um krankhafte Veranlagungen gehandelt hat.

Tod in der Grube. Im Untertagebetrieb der Zeche „Westhausen“ verunglückte der Bergmann Albert Kortum aus Dortmund-Kirchlinde, Frohlindestraße, heute während der Morgenschicht tödlich. A. war in einer alten Strecke beschäftigt. Der Tod trat durch Erschlagen ein.

Motorradunfall auf der Höhe Straße. Gestern nachmittag wurde ein junger Mann auf der Höhe Straße von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt. Ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, fuhr der Motorradfahrer in schärfstem Tempo davon. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

Blutiges Ende einer Hochzeit. Eine blutige Schlägerei spielte sich heute früh in den frühen Morgenstunden auf der Langestraße zwischen einigen jungen Leuten ab, die in äußerst animierter Stimmung auf dem Heimwege von einer Hochzeitsfeier waren. In der Alkoholvergiftung erkrankt. —

Don Drinnen und Draußen

Jedemwo an der Ostsee, 4. Augustwoche 1929.

Also in den Vereinigten Staaten ist Deutschland heute Triumph. Das freut mich herzlich zu hören (Wenn ich auch weiß, daß vom Triumph bis zum Triumph der Weg so weit ist wie — beispielsweise — von Newyork bis zum Haag!). Aber die Amerikaner sind praktische Leute. Wenn sie uns mit Enthusiasmus überschütten, dann wissen sie auch gleich: warum. Der Zeppelin hat ihnen mächtig imponiert, als er wieder kam, und als er gar aufstieg, um nach Japan und dann über den oft verflucht unstillen Ozean zu fliegen, da hat er ihnen noch mehr imponiert. Aber wie so gerade, wir Deutschen, das leisten konnten, den Bau solchen Riesenvogels und seine Luftschiffahrt und seine Flugleistung, ringsherum um den noch nie so umgebenen Globus, das haben die Amerikaner uns auf der „Welt-Ausstellung“ schon in riesengroßen Plakaten ihrer Fabriken freundlich mitgeteilt. „Sauerkraut müßt ihr essen“, haben sie gesagt, geschrieben, gesungen, getanzt. „Sauerkraut, wie es die Deutschen von morgens früh bis abends essen. Sauerkraut erfüllt“ — der Deutsche liebt's mit Genugthuung — „soziale und hygienische Aufgaben zugleich. Und wenn Ihr's gar in der schmackhaften Form des von uns hergestellten Sauerkrautsalats konsumiert“, sagen, schreiben, drucken, tuten die kalifornischen Fabriken, „dann werdet Ihr wie die famosen Deutschen, die heute bei uns Triumph sind, im Sandumdrehen — oder im Magenstücken — fleischig, flug, schaffensfroh, weislich, energisch und fähig“ — immer noch mehr Reparationskosten zu zahlen und schlecht berechnete Sachlieferungen zu liefern. Und so ist es zu verstehen:

Deutschland zeigt heut' frohe Miene,
Denn es baut zu seinem Wohl
Einstweilen die Zeppeline,
Andernteils den Sauerkraut.

Fährt das Luftschiff um die Welten,
Sucht uns zu Amerika.

laune schlug einer derselben einem anderen den Zylinderhut auf den Kopf, worauf dieser derart in Wut geriet, daß er ohne weiteres zum Messer langte und auf den Ueberrückigen einfiel. Auch einem weiteren Begleiter, der sich zwischen die Streitenden warf, um größeres Unheil zu verhüten, versetzte er einen Stich in das Gesicht, so daß dieser in wenigen Sekunden wie in Blut gebadet aussah. Schrecklich wirkten die Schreie des ersten, der in seiner Angst aus Leibeskräften um Hilfe rief. Arbeiter, die schon zur Frühstücksgänge eilen hinzu und mußten zu mehreren alle Kräfte aufbieten, um den Wüterich zu bändigen.

Lindenhorst-Schwerterwald. Die Linie 7 der Dortmunder Straßenbahn, die bisher Lindenhorst-Hauptfriedhof fuhr, fährt von Sonntag, den 1. September, weiter nach Aplerbeck und mit entsprechend beschriebenen Wagen durch Aplerbeck bis zum Schwerter Wald (Wirtschaft Gockel), um von dort mit direktem Anschluß bis Schwerter zu fahren. Die Linie 8 fährt vom gleichen Tage ab von Brambauer nur bis Hauptfriedhof.

Hühner. Gefährliches Spiel. Ein Spiel, das schlimme Folgen haben kann, treiben alljährlich im Herbst junge Burschen. So kann man hier fast an jedem Abend, sobald die Dämmerung eintritt, bemerken, wie man Windbögel, an deren Schwanzende eine brennende Fackel befestigt ist, steigen läßt. Daß hierdurch ein großer Unglück entstehen kann, namentlich wenn noch Kornhaufen auf den Feldern stehen, wird dabei nicht bedacht. Mögen Eltern und Erzieher die Jugend auf die Gefährlichkeit ihres Spiels doch hinweisen.

Aplerbeck. Folgen der Dürre für Obstbäume und Gärten. Die geringen Niederschläge der vergangenen Woche haben den Gärten nur wenig genützt. Herbstpflanzung und Herbstsaat verkümmern unter der Dürre. Um so lebhafter entwickelt sich das Ungeziefer. Die Bohnen verlaufen von Tag zu Tag mehr, und die Raupe des Kohlwurms, die sehr stark auftritt, macht sich auf den Beeten aller Kohlarten unliebsam bemerkbar. Der Obsthof bringt wieder sehr viel Fallobst, fast durchweg wurmfressig und kaum zu verwerten. Jedenfalls wird auch der Mangel an Saft die Frühreise hervorgerufen. Wie im Aplerbecker Bezirk, so ist es auch in denen der Nachbarschaft. Ueberall sehnt man sich nach Regen.

Leimathe. Ein fetter Braten. Am Montag wurde von der Metzgerei Friedrich Schlüter ein zweijähriges Schwein geschlachtet, das das respectable Gewicht von 700 Pfund hatte. Bemerkenswert ist noch, daß dieses das schwerste Schwein ist, das bisher im neuen Zweigverbandschlachthof geschlachtet wurde.

Gelsenkirchen-Buer. Herzschlag bei einem Wettschwimmen. Die 18jährige Gertrud Fröhlich von hier machte mit einigen Schulfreundinnen im Kanal an der Schleuse 4 ein Wettschwimmen. Viermal hatte sie die festgesetzte Strecke bereits durchschwommen, als sie noch einen fünften Versuch unternehmen wollte.

Britische Truppenverstärkungen für Palästina



Die überaus blutigen Kämpfe zwischen Arabern und Juden in Palästina, die bisher etwa 150 Tote und dreimal so viel Verwundete forderten, haben die Entsendung starker britischer Truppenkontingente notwendig gemacht, denen es auch gelungen ist, eine teilweise Beruhigung herbeizuführen, wenn es auch noch an kleineren

Orten zu Zusammenstößen kommt. Mehrere in Masta und Meghien stationierte Bataillone haben Befehl erhalten, sich nach Palästina einzuschiffen. Ebenso sind mehrere Kriegsschiffe nach Palästina ausgelaufen. In Jerusalem ziehen starke britische Truppenkontingente in voller Ausrüstung durch die Straßen.

Sie hatte noch nicht ganz ihr Ziel erreicht, als sie plötzlich unterging. Die Schulfreundinnen sprangen sofort ins Wasser, konnten die Unglückliche jedoch nicht finden. Alle Versuche, die Leiche aufzufinden, waren bisher ergebnislos. Allen Anschein nach hat die eifrige Schwimmerin einen Herzschlag erlitten.

Essen. Mit einem Spaten erschlagen. Vorgefunden gegen 18 Uhr wurde der 36 Jahre alte Bergmann Ferdinand Reichardt aus Vorbeck nach einem vorausgegangenen Wortwechsel von dem im gleichen Hause wohnhaften, 52 Jahre alten Bergmann Josef Polomski im Hausflur mit einem Infanteriespaten erschlagen. Der mit Wucht geführte Schlag traf den Hals des A. und riß die Schlagader durch, wodurch der Betroffene auf der Stelle getötet wurde. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Warburg. Ein Tierquäler festgenommen. Der Polizei war zu Ohren gekommen, daß der Knecht B., der bei dem Landwirt in der Nähe unserer Stadt bedienstet ist, ein wertvolles Tier in bestialischer Weise behandelt hatte. U. a. hatte das Tier beinahe das Augenlicht infolge der rohen Behandlung verloren und mußte wegen sonstiger schwerer Verletzungen dem Arzte zugeführt werden. Die Polizei ließ den Knecht festnehmen und ihm nun sicherlich einen gehörigen Dopsatz zukommen zu lassen. — Es wäre überhaupt sehr wünschenswert, wenn gegen diese Art Leute des öfteren vorgegangen würde.

Selbstmörder, nehmt Rücksicht auf eure Mitmenschen!

Auf den Pariser Untergrundbahnhöfen sollen Schilder mit nachstehender Aufschrift angebracht werden: „Wenn Sie lebensmüde sind, so wählen Sie eine Todesart, durch die Sie nicht anderen Menschen lästig fallen! Ihre persönlichen Sorgen bilden keinen Grund, um Tausenden Ihren Mitmenschen, die nichts damit zu tun haben, Umstände und Kosten zu verursachen.“ Die Veranlassung zu dieser immerhin sehr vernünftigen Ermahnung gab eine Frau, die sich unfreiwillig auf einem der belebtesten Untergrundbahnhöfe vor einem gerade einlaufenden Zug warf. Der Strom mußte sofort abgestellt werden, und drei Viertelstunden lang stand der Betrieb zwischen Clignancourt und der Porte d'Orléans, also auf einer der verkehrsreichsten Strecken, vollkommen still. Die Folge war, daß rund 10 000 Berufstätige zu spät zu ihrer Arbeit kamen. Zahllose Mitmenschen, Stenotypistinnen und andere nicht besonders gut bezahlte Angestellte waren gezwungen, ein Auto zu nehmen, wenn sie rechtzeitig an ihrer Arbeitsstelle eintreffen wollten. Nur, weil eine Lebensmüde nicht bedacht hatte, daß sie durch ihr selbsterwähltes Ende so viele ihrer Mitmenschen in Ungelegenheit fälligen würde.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Beihilfen, Provinzialles, Gerichtsamt u. Sport
Hans Eberhard Rex, Schwerie.

selbst eine Praxis in objektiver Bedeutung als Inbegriff von unbedingt geltenden Gesetzen, nach denen wir handeln sollen, und es sei eine offensichtbare Ungereimtheit, nachdem man diesem Pflichtbegriff seine Autorität zugehoben hat, noch sagen zu wollen, daß man es doch nicht könne. Wollen wir werten, daß der Völkerverbund der Lehre des großen Philosophen, der die Ansicht vertrat, die wahre Politik könne keinen Schritt tun, ohne vorher der Moral gehuldigt zu haben, in der Würdigkeit seines Pflichtbewußtseins ein Schnippen schlägt? Wollen wir werten, daß ... Aber ich will überhaupt nicht werten oder sonst was. Ich will betonen, Don Rodrigo, rückwärts, rückwärts, stolzer Eid! Als letztes hab' ich gerade noch — warum, weiß ich nicht, denn was geht das mich (seit der Insurrection) an — einen Blick in den „Börsenbericht“ geworfen ...

Ich lese zuweilen Gedichte,
Ich lese auch manchen Roman,
Ich lese die „Börsenberichte“
Und finde nicht viel daran.
Gleichgültig will mir's erscheinen,
Hauffe, Baifse und Börsenstand —
Längst liegt in der allgemeinen
Pleite mein Kapital.

Am Ende geklebter Verbannung
Hab' ich auf's Blatt geklebt;
„Banalitäten“ und „Entspannung“
Hat mich nicht interessiert.
Doch über Kurs und Devisen,
Wie Währungs im April,
Sah ich drei Börsen sprächen:
„Erholt — aber still.“

Da dacht' ich, ein schweigender Hoffer,
An meinen alten „Termin“,
An meine gepackten Koffer
Und — an den Zug nach Berlin.
Ob Schnee und Sorgen schwere
Mich dort erwarten will —
Ich win! meinen Abschied dem Meere,
Erholt — aber still.

Diogenes.

g im Reich

August.
Nach der Ernte-
Reichsamt wird
abgeschätzt mit
folgenden in Millionen
gegen 8 (gegen
Vorjahr), Sommer-
ernte 2,89 (3,46), Som-
merernte 0,16 (0,17),
Winterernte 2,7 (2,9),
2,7 (2,7).
bemerkte hierzu, daß
nach den bisherigen
unzureichend auszufallen
hinter der recht gün-
stigen.

nd Kern.

ndkatastrophe am
min.
Von den bei der
denkmal verunglück-
der Feuerwehmann
seiner Verletzungen
erliegen.
Die Brandkata-
strophe ein weiteres Todes-
opfer ist
Verletzungen erliegen.
und die Lösungs-
maßnahme hat auch
die der Feuerwehr in
Gefahr.
Vor einigen Tagen
ist der Arbeiter auf dem
der Verunfallung-
strecke mit einer Wä-
den Verlauf die
mit einer Handtasche
so daß sie zusam-
men fiel und im
war, wie die Ärzte
erklärten. Da die alle
die Aufregung zu
des Staatsanwalt-
des Falles beschäftigt.
von Unbekannten

29. Aug. (Tel.) Auf
Tunzenhausen haben
Donnerstag zwei-
darunter starke hohe
zerstört, Grabstätten
müde. Obwohl die
und anseht, gelang
da die Einwohner-
hof eingedrungen
hatte.

In den Hanfwerken
n), die sich mit der
und um Folterhoffen
g gestern ein Brand
brill lagernden Stoff
abstrahlte stunden
ung in Flammen. An-
der schwierig gefal-
Personen verletzt wur-
den, wobei der Um-
meter Stoff sind ver-
ung gedachte Schaden
markt geschätzt.

ergriffen erkrankt. —

(Tel.) Die Familie des
dem Genuß von selbst
tag schwer erkrankt.
e früh gestorben. Der
fall sehr ernst. Der
und ein weiterer
rung. Unter den zu-
sehr giftige Knollen-
sich mit Champignon

(Tel.) An der Redar-
g bei Sprengarbeiten
erdrückt wurden vier
verletzt. Einer der
en.

g in Amerika.
(Tel.) Der Vorkampf
neisters Ludwig Hay-
Thompson wurde am
Haymann besiegt
e durch f. o.

pruch.

stischen Beretungs-
s.
anspruch.) Vor dem
richtig wurde gestern
s Königsberg in Of-
Beretungsfunktionär
a zum Hochverrat in
gegen das Republi-
ke im Januar d. J.
scheidung hatte erbe-
utage gefördert, dar-
instweilen beschlag-
schußpolizei bestimmte
tenstrafenat erkannte
Jahr sechs Monaten
30. März. Die Gelb-
als durch die Unter-
bei einem Brand
f.
anspruch.) Bei dem
Kaserne in der unter-
ten in den Flammen
den. Eine große An-
war, konnte in Sicher-



Hallo!

Herz's Reklame-Tage

ab Freitag, den 30. August!

Um einen neuen Beweis unserer Leistungsfähigkeit zu liefern, veranstalten wir diesen Reklame-Verkauf. Für ganz billige Preise erhalten Sie Schuhwaren in **einwandfreier Beschaffenheit!**

Luftballon!
Beim Einkauf von 3. Mk. an gratis!

Damen-Vergnügungsschuhe 625
schwarz, gute Verarbeitung, Gr. 36/42
Loub-Vergnügungsschuhe 790
moderne, schicke Formen Gr. 36/42
Damen-Vergnügungsschuhe 1050
hellf., m. LIX Absatz u. Trotteurabs. 36/42
Olympia u. Tondolantenn 790
in vielen Ausführungen 12.50 10.50 9.50

Herren-Hinzel 950
Rindbox, sehr preiswert, Gr. 40/46
Herren-Golbfuß 890
moderne Formen, Gr. 40/46
Herren-Golbfuß 1050
braun, sehr preiswert, Gr. 40/46
Herren-Loub-Golbfuß 1050
in guter Ausführung, moderne Form

Damen-Tief-Pontoffel
mit und ohne Ledersohle Gr. 36/42 von 95 Pfg. an
Kinden-Hinzel und Vergnügungsschuhe
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Olubniffuß 690
mit und ohne Beschlag von an

Zum **Vollkommenen** gute Schuhe äußerst preiswert!

Schuhhaus

D. Herz Nachf., Schwerte

Otto Krämer
Margarete Krämer
geb. Große
Vermählte
Schwerte, 30. August 1929.
Kreuzstr. 15

Wir drucken alles. Buchdruckerei C. Braus.

Die billigsten Preise
finden Sie stets bei **Otto Mess!**
Hausfrauen, achtet auf die Preise u. laßt Euch nicht auf große Rabattversprechungen ein
Salatöl Liter **nur** 85 Pfg.
Schmalz Pfund **nur** 75 Pfg.
Bierwurst Pfund **nur** 140 Pfg.
Kochmettwurst Pfund **nur** 76 Pfg.
Plockwurst Pfund **nur** 160 Pfg.
Fette Rücken Pfund **nur** 115 Pfg.
Holländer Pfund **nur** 76 Pfg.
Edamer Pfund **nur** 78 Pfg.
Margarine Pfund **nur** 55 Pfg.
Freitag, Samstag u. Montag
dopp. Bons!
Otto Mess
Hagenerstr. 1

Musik- Instrumente aller Art
Sprechapparate, Platten,
Zubehörteile, Violinen,
Mandolinen, Gitarren, Lauten, Trommeln, Flöten,
Zithern, Wiener Mundharmonikas, Noten, Couplets,
Seiten aller Instrumente kaufen Sie am vorteilhaftesten
im Spezialgeschäft
O. Kümper, Musikhaus, Schwerte, Telchstr. 3
am **Wilhelmsplatz**. Bestellungen in Blas- und
streichmusik der Heine'schen Kapelle für Veranstaltungen
von Festen werden hier entgegengenommen. 1075

Auto-Fahrten
bei Tag und Nacht
Wwe. Dietr. Werth
Beckestr. 94 Ruf 2826

Schwerter Doppel-Quartett
Leiter: Willi Peters
Sonntag, den 1. September 1929, nachmittags
4 Uhr, im „Freischütz“
GENERAL-PROBE
für den internationalen Wettstreit in Hagen.
Mitwirkende:
Wilhelm Strienz
1. Bassist am Westdeutschen Rundfunk
Streich-Quartett Maise, Dortmund-Hörde
am Flügel: **Josef Breuer** vom
Westdeutschen Rundfunk.
Nach dem Konzert: **TANZ!**
Eintrittspreis: Vorverkauf Mk. 0.75 (einschl. Steuer). Nasse
erhöhte Preise. Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäfte
Schüttler und Winkelmann, Friseurgeschäfte Gröbe u. Klocke,
Vereinslokal Albert Mayer, sowie bei den Mitgliedern.

3 Worte allein:
KAFFEE VON KLEIN

Brauchst Du
Strümpfe
geh' zu
Mars
Schwerte · Brückstr. 8

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie
d. das echte unschädliche Teint-
verschönerungsmittel „Dennis“
Stärke B beseitigt.
Keine Schädigung. Fr. 2.75 Mk.
Nur zu haben bei: Drogerie
Max Mehlhose, Postplatz

Zur Herbsteinsaat
empfehle:
Saatgerste - Saatroggen
Saatweizen - Inkernat
Superphosphat
Ammoniak-Superphosphat
Thomasphosphatmehl, Saat-
beizen, Blaustein, Uspulun.
L. Weinberg
3241

Wilh. Strienz
1. Bassist am Westdeutschen Rundfunk
singt am 1. September im
FREISCHÜTZ

Selten günstige
Gelegenheit
Mehrere nur ganz
kurze Zeit gespielte
Pianos
zu günstigen Be-
dingungen und sehr
preiswert zu verkaufen.
Telefon Nr. 26963.
Carl Schmitt
Pianosfabrik 3233
Hagen i. Westf.
Elberfelderstrasse 69.
Freundl. möbl., heizbares
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung
unter Nr. 3238.

Schlafjähne
empfiehlt
Nettstadt,
Hagenerstr. 6.
Samstag, den 31. d. J.
Mitt. vorm. 8 Uhr wird
auf der Freibank das
Fleisch einer Kuh
verkauft. 3240
Schlachthofverwaltung.

Sie erhalten
den schönsten
KUCHEN!
Wenn Sie ihn herstellen
nach den Rezepten aus
den Kochbüchern unserer
SUCHHANDLUNG
CARL BRAUS
BAHNHOFSTRASSE 3.

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Unübertroffen an Qualität und Leichtigkeit des Laufes.
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mifa-Räder schon
von M 64,-. Bargpreis an. Sehr bequeme Ratsen-lagerungen.
Katalog gratis! Polak-Reifen!
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE!
Gustav Griebel
Schwerte - HOLZEN
Schulstraße 2
Eigene Reparaturwerkstatt und großes
Ersatzteillager.

Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus!
Lest Bücher! Wissen ist Macht!

Lebensmittel
gut und billig!
Holländer Käse 1.14
vollfett
Edamer Käse 0.90
Emmentaler Käse 1.64
ohne Rinde
Plockwurst 1.95
schöne, schnittfeste Ware
Bierwurst 1.46
vorzügliche Qualität
Feinste
Holländ. Molkerer-Butter 2.12
Sauerkraut 0.30
neues
Fett-Bückinge 0.40

Margarine stets frisch
besonders empfohlen unsere
Spezial-Marken von 0.68, 0.76, 0.85
mit
Extra-Sparmarken

Achtung!
Extra-Zugabe
am Freitag und Samstag
beim Einkauf von 3 Mark
1 Riegel Vollmilch-Schokolade gratis!
Außerdem: Doppelte Sparmarken
Eklöh G. m.
b. H.
Schwerte, Hüsingstraße.

Der „Skandinavische Gedanke“

Von Friedrich Rückert.

In einigen norwegischen Städten sind im letzten Jahr einige Fensterheben zertrümmert worden. Man soll solche Kleinigkeiten niemals unterschätzen, bekamen doch die englischen Männer einmal eine wesentliche Verbesserung des Stimmrechts, als sie die Gitter des Hyde Park umwarfen. Die Suffragettenbewegung hat dann den englischen Männern, zunächst mit geringem Erfolg, diese Art der politischen Beweisführung mit zertrümmerten Schaufenstern, zerschnittenen Kunstwerken, Hundepfotenattacken gegen Generäle und Minister und Vogelschüsse mit Schokolade nachgemacht. Wir sind gewöhnt, die Norweger solcher Unbesonnenheiten für unfähig zu halten. Sie erscheinen uns rühmlich, aber heiter wie die argentinischen Walrosse. Wenn die politische Hitze jedoch Grade erreicht, bei denen Fensterheben zertrümmern, muß doch wohl irgend etwas ganz Bedeutendes im Werke sein. Bei näherem Zusehen wird man schwer enttäuscht. Der erbitterte Kampf spielt sich um Städtenamen ab. Seit einigen Jahren nennen wir das alte Kristiania bekanntlich Oslo. Einige von uns wissen das noch nicht, merken es aber, wenn sie Briefe als unbestellbar zurückbekommen, die sie nach Kristiania gerichtet haben. Vom 1. Januar 1930 sollen wir Trondjem nennen. Trondjem klingt angeblich zu dänisch; worauf wir erwidern müssen, daß uns Nidaros spanisch als norwegisch vorkommen würde. Ähnliche Empfindungen herrschen bei starken Bevölkerungsänderungen auch in Norwegen selbst. Daher die vermehrte Beschäftigung für die norwegischen Glasmeister. Sie haben auch in Christiansund, das in Trondheim verändert werden wird, und in Bergen, wo man sich an dem neuen Namen Björkvik die Zunge verrenken soll, zu beträchtlichen Ausschüßen auf Belebung des Geschäftes.

Es fällt schwer, bei der Betrachtung der Landesmaße-Bewegung, die hinter diesen Dingen steht, um das ganze Land zu entdänsieren, aus der Fronte heraus zu einer sachlichen Beurteilung überzugehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die freien Norweger sich in Haakon VII. einen Dänen, den früheren Prinzen Karl, zum Staatsoberhaupt erkoren haben, der nun all diese antidänischen Säuberungsveranstaltungen mit seinem Namen decken muß. Achtunggebietend und einleitend war die nationalistische Bewegung, als sie an dem Aufbau eines norwegischen Schriftentums arbeitete und die dänische Haut von der bodenständigen und ohne Zweifel wertvollen kulturellen Eigenleistungen Norwegens abstreifte. Aber nun ist auch für Norwegen längst der Zeitpunkt herangerückt, in dem es sich in innen- und außenpolitischen Dingen die wunderbare Selbstzucht und die edle Weisheit des letzten norwegisch-schwedischen Königs zum Muster nehmen könnte. In den sorgenschweren Oktobertagen nach der norwegischen Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1905 entschied König Oscar vor der Waage Prestige-

krieg oder Entfugungsfrieden zugunsten des Friedens. Der stürmische Jubel der ungezählten Tausende auf der weiten Fläche vor seinem Palast, die tagelang, nachts auf den Entschluß ihres Königs gewartet hatten, drang donnernd an seine Ohren wie eine Freudenvalse vieler Geschäfte nach einem erstrittenen Sieg. Die Hochherzigkeit des Schwedenkönigs, die über tömende Dankesstimmen der harrenden Bürger vor seinen Fenstern, die sich in Umarmungen und Freudentränen entlud, gehörte zu den großartigsten Befindungen, der klaren prächtigen nordischen Seele und waren ein Geschenk an der Wiege des jungen norwegischen Staates,

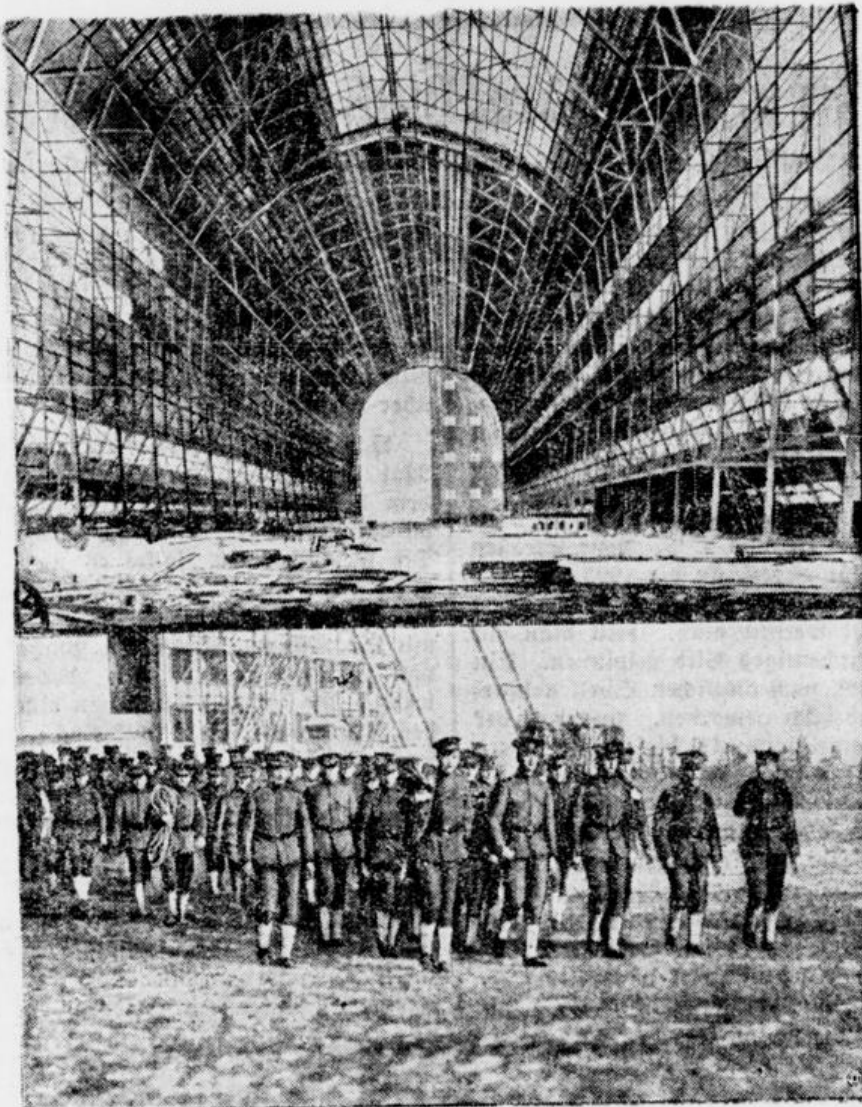
das er in seiner Politik niemals vergessen sollte, besonders nicht in Fragen, die an die Gefühle aller Skandinavier rühren.

Mit einem Optimismus darf man hervorheben, daß der übertriebene norwegische Nationalismus, der sich so seltsame Purzelbäume der Selbstverleugnung vor dem Britentum leistet, allmählich aber sicher zum „Skandinavischen Gedanken“ zurückfindet. England hat den Norwegern für ihre wohlwollende Neutralität zum Besitz von Spitzbergen und zum Aufschichtsrecht über die südpolnische Bouvetinsel verholfen, während es die Schweden zur Strafe für ihre unbereitbare Neutralität durch den gehoramen Völkerrund ihrer Rechte aus die Ålandsinseln berauben ließ. England hat trotzdem auch moralische Fortschritte in Schweden gemacht, ebenso wie dort nach dem Kriege französische Kultureinflüsse einen günstigen Boden fanden,

weil unsere stets getreuen schwedischen Freunde, gemäß der starken ethischen und geistigen Untergründe der nordischen Seele, von immer noch ungünstig hervorleuchtenden, eher ungeistigen als geistigen Strömungen des Jagen. „neuen“ Deutschland sehr wenig entzückt sind.

Da der „Skandinavische Gedanke“ auch in Finnland über eine starke Anhängererschaft verfügt und selbst noch in Estland Widerhall findet, muß wenigstens mit raschen Fortschritten einer kulturellen und wirtschaftlichen Lebensgemeinschaft dieser Länder gerechnet werden, die mehr als den zehnten Teil Europas mit allerdings erst knapp 17 Millionen Menschen bewohnen. Zwischen den drei eigentlichen skandinavischen Staaten und Finnland, das seine Finnifizierungsversuche gegen die 350 000 Schwedisch-Finnen auf seinem Boden vermutlich zugunsten einer festeren Geschlossenheit gegen die bolschewistische Gefahr zurückstellen wird, ist kürzlich eine Vahngemeinschaft entstanden. Für Reisen der Staatsbürger dieser Länder auf dem gesamten Gebiet ist nichts weiter erforderlich als der Bezug einer „Vahkarte“, die man für 25 Pfennig bei der Polizei oder bei der Post erhalten kann. Finnland und Estland haben untereinander die gleiche Verkehrsvereinfachung geschaffen. Die zu erwartende planmäßige Weiterentwicklung des „Skandinavischen Gedankens“ wird in Deutschland stets mit besonderem Wohlwollen betrachtet werden, weil sie in der Richtung der friedfertigen, geistigen und wirtschaftlichen Arbeit unseres Landes liegt und einer Völkergemeinschaft ein stärkeres Gewicht verschafft, die mit unruhigem und ernstem Eifer auf die Abklärung der Friedens- und Völkerrundpolitik der Versprechungen durch eine Politik sichtbarer Taten drängt.

Das Ziel der Zeppelin-Weltfahrt



Wie so oft schon ist „Graf Zeppelin“ auf dem nun weitberühmt gewordenen Luftschiffhafen Lakehurst bei New York niedergegangen, diesmal jedoch nicht aus Osten, sondern aus Westen kommend. Die Weltreise des „Graf Zeppelin“, die bekanntlich in Lakehurst ihren Anfang genommen hat, hat damit ihr Ende gefunden und

Dr. Eckener mit seinen fähigen Mannen haben eine Leistung vollbracht, wie sie in der Geschichte der Luftschiffahrt beispiellos dasteht.

Unser Bild zeigt oben das Innere der Luftschiffhalle von Lakehurst, unten die amerikanische Landungsmannschaft beim Ausmarsch.

Die Delegation britischer Kirchenmänner in Weisfalen

epro. Bethel. Den Abschluß fand die Reise der britischen Kirchenmänner durch Deutschland durch einen Besuch der Anstalten Bethel bei Bielefeld. In der schlichten und doch so warmen Gastlichkeit, die der weltberühmten Anstalt Bethel eigen ist, wurden die 20 britischen Kirchenmänner von Geistlichen der Anstalt Bethel am Bahnhof in Bielefeld willkommen geheißen und im Gesellschaftsauto nach der Anstalt Bethel geführt. Ihr Quartier schlugen sie in dem zur Zeit der Studentenferien wegen leeren Räumern der Theologischen Schule auf. Ein Rundgang durch die Anstalten zeigte ihnen, wie hier im Sinne des großen Menschenfreundes von Bobelschwing die Stenografen, Epileptischen, Blöden, verpflegt werden.

Einen besonders tiefen Eindruck erhielt der Besuch auf dem stillen Bethel-Friedhof, wo die Delegation in erster Erinnerung am Grabe von Bobelschwing's weilt, und dann der Gottesdienst in der Zionkirche, in der sich eine überaus zahlreiche, vielleicht einzigartige Gemeinde mit den Gästen zur Andeutung zusammenschloß. Nach der Predigt des Pfarrers Wilm (ehemals in Ebnburg) und dem tief ergreifenden Gesang des Chorknaben: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“, sprach in fließendem Deutsch in tiefer Ergriffen-

Ich warne auf dich

Roman von Fr. Lehne.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten. So schnell konnte sie nicht vergessen und verzeihen — auch nicht um des Kindes willen, das der Gatte in schnell erwachter Großvaterzärtlichkeit jetzt auf dem Arm hielt. Im Gegenteil! Es erinnerte sie an etwas, das ihr bis heute unvergessen erstickt; seine blonde, engelhaftige Lieblichkeit, die so schnell des Großvaters Herz gewonnen, sprach nicht zu ihr.

Ihr Gesicht hatte einen ernsten, strengen, zürnenden Ausdruck. Ein schweres Schweigen hing zwischen den dreien. Mit gefestem Kopfe stand Sylvia da und unaufhaltsam rannen ihr die Tränen aus den Augen.

Dahurde der Türvorhang vom Nebenzimmer zurückgeschlagen — Viktor Lüdorff kam herein.

Vorwurfsvoll wandte sich Frau von Darwitz ihm zu.

„Graf, warum haben Sie mir nicht gesagt, daß —“

„Frau Baronin man muß vergessen können. Als ergebener Freund Ihres Hauses habe ich mir erlaubt, so eigenmächtig vorzugehen. — In dem Bewußtsein, gut und richtig gehandelt zu haben, nehme ich selbst Ihren mich schmerzenden Unwillen auf mich. Ich hoffe, daß ich nicht vergeblich gekommen bin.“

Graf und einmündlich hatte er gesprochen; Sylvia warf ihm einen heißen Dankesblick zu. Was hatte er für sie getan?

Sie ahnte ja seine Gedankengänge nicht, ahnte nicht, daß er bei allem nur daran dachte, sich den Weg zur ihr zu bahnen. Seine unbewußte Leidenschaft ließ ihn alles vergessen. Er mußte sie besitzen, sonst war ihm das Leben wertlos geworden.

Eben so waren getrennt worden.

Er rechnete mit Sylvia schwachem, leicht zu beeinflussendem Charakter. Und daß die Baronin einen unversöhnlichen Haß gegen den Gatten der Tochter hatte, wußte er. Den Doktor Hammerschmidt würde sie nie als Sohn anerkennen — nie dürfte dieser Mann ihre Schwelle übertreten.

Und darauf baute er seinen Plan. Er war ganz unabhängig. Was tat es ihm, eine geschiedene Hammerschmidt zu heiraten, wenn damit die süßeste Frau sein eigen wurde, nach der die Sehnsucht ihm das Blut verbrannte. Seine Wünsche waren nicht erstorben; sie waren jäh erwacht, seit er Sylvia in ihrer wundervollen, reifen, lockenden Frauen Schönheit wiedergesehen!

Sylvia wagte einen scheuen Blick in das starre Gesicht der Mutter, kein Entgegenkommen, keine Liebe lag darin. Sie richtete sich stolz auf.

„Sie bleiben!“ befahl Graf Lüdorff herrlich; dann trat er auf die Baronin zu und faßte nach ihrer Hand, die er mit seinen Lippen berührte.

„Ich komme morgen wieder, Frau Baronin.“

Sylvia streckte ihm die Hand entgegen; in ihren Augen schimmerte es feucht.

„Wie soll ich Ihnen danken, Graf Lüdorff!“ sagte sie leise, und in einer unwillkürlichen Answallung umschloß sie seine Rechte fest mit ihren beiden Händen. Der innigste Dankesblick ihrer Reibungen berührte ihn wunderbar. So hatte sie ihn noch nie angesehen!

Er lächelte leise.

„Menschlichkeit, meine Gnädigste! Sie haben ja immer so schön davon gesprochen.“

Sylvia war mit ihren Eltern allein.

Frau von Darwitz verharrte in ihrem eifigen Schweigen. Der Baron sah sie bittend an. Die veranlagte dastehende Tochter tat ihm doch leid. Wenn auch sein Groll nicht erloschen war, so war seine Vaterliebe doch größer.

„Alexandria, Sylvia ist nun einmal da.“

„Geben wir sie gerufen?“ fuhr die Baronin aus ihrem Stillschweigen auf.

„Andere denken größer als du, Alexandria. Siehe Raumbroß! Sie haben Sylvia nicht fähig lassen, haben ihr Gastfreundschaft gewährt und sogar Lüdorff.“

„Sie alle können es dennoch nicht aus der Welt schaffen, daß unsere Tochter eine einfache Frau Doktor Hammerschmidt ist. — Sieh sie dir doch an, was für einen düstigen Eindruck sie macht — es ist nur Mitleid und Erbarmen der anderen.“

„Nein, Mama, man hat wirklich nicht nötig, nur Mitleid und Erbarmen mit mir zu haben,“ sagte Sylvia mit zitternder Stimme, „um Almosen betteln zu dürfen! Ich freue mich dennoch, daß ich euch habe wiedersehen dürfen, es war ein heißer Wunsch von mir! Nun will ich euch aber gewiß nicht länger lästig fallen.“ Sie wollte Fritz Andreas vom Arme des Vaters nehmen, „komm, mein Kind.“

Doch der Kleine hielt den Hals des Vaters fest umklammert, da er sich anscheinend sehr wohl an seinem Plaze fühlte.

Sylvia konnte ihre Tränen kaum noch gebieten, sie eilte hinaus und ließ die Treppe hinan nach ihrem Mädchenzimmer, mußte aber vor der Türe stehen bleiben — sie war verschlossen.

Der Bräuer Zimmer war nicht weit davon. Dort suchte sie ihre Zuflucht. Die Erregung der letzten Stunden ließ sich in einem heißen Tränenstrom. Und über allem das Glückspfinden: Du hast die Eltern wiedergesehen, das liebe Elternhaus!

Mit überfließenden Augen blickte sie um sich — Wilms und Karlos Arbeitszimmer.

Wie manche Stunde hatte sie mit ihnen hier geschert und gelacht! Ach, so viele Erinnerungen stürmten auf sie ein.

Sie hob den Kopf — ihr war, als näherten sich Schritte. Es war der Vater — sie hörte seine Stimme: „Sylvia!“

Sie öffnete die Tür — „Papa, lieber Papa,“ schluchzend warf sie sich an seine Brust, sich fest

an ihn drückend, Zuflucht bei ihm suchend. Er streichelte ihr Haar; er ließ sie sich ausweinen, selbst voller Ergriffenheit.

„Ach, daß ich euch wiedersehen durfte!“ Sie legte ihre tränenschnelle Wange an seine Hand. „Papa, du wenigstens stößt mich nicht von dir.“

„Kind — wenn du uns auch so wehe getan hast — darüber wollen wir in dieser Minute gerade nicht sprechen.“

„Wo ist Bubi?“ fragte sie ablenkend.

„Ich habe ihn bei Großmama gelassen —“ er lächelte ein leises Lächeln.

„Ist er nicht herzlich, Papa?“ fragte sie lebhafte.

Er nickte. Sie faßte nach seiner Hand. „Papa, und nun ist alles wieder gut?“ kam es leise von ihren Lippen.

Eine tiefe Falte stand zwischen seinen Brauen. Er zögerte mit der Antwort.

„Fertig sind wir damit nicht geworden, Sylvia, wie du eigenmächtig dein Geschick selbst gummert hast — es ist schwer für uns. Wir haben sehr gelitten. Mama ist krank darüber geworden. Da hast ja selbst gesehen, wie verändert sie ist.“

Sylvia nickte stumm und blickte trübe vor sich hin.

„Bist du wenigstens glücklich in deinem selbstgewählten Leben?“

Sylvia zögerte mit der Antwort, um dann ziemlich hastig zu sagen: „Ja, Papa, nur eben der Gedanke an euch war es, an euren Groll, der mich bedrückte. — Mein Mann ist rührend gut! Ach, Papa, wenn du ihn näher kennen würdest.“

Der Baron machte eine abwehrende Bewegung.

„Komm!“

Schwerfällig erhob sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

age

auf. Für ganz

offen

95 Pfg.

an

und

höchsten Preisen.

690

an

preiswert!

rte



ifa

RAD AB FABRIK

it und Leichtigkeit des Laufes,

schreiben, Mita-Räder adon

Sehr bequeme Ratensahlungen,

Polad-Rollen!

VERKAUFSTELLE

Griebel

e - HOLZEN

straße 2

werkstatt und großes

teillager.

Bibliothek Carl Brauns!

Wissen ist Macht!

smittel

nd billig!

Käse 1.14

Käse 0.90

Käse 1.64

Käse 1.95

Käse 1.46

Käse 2.12

Käse 0.30

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

Käse 0.40

heit Rev. Morton aus London unter aufmerk-
samer Teilnahme dieser einzigartigen Gemeinde,
die aus Hochschullehrern und Ärzten, Beam-
ten und ganz einfachen fähigen Kranken
besteht, über die Eindrücke seiner Reise. Das sei
Erfüllung langjähriger Sehnsucht, daß er an
dieser Stätte weilen könne, habe doch das Buch
des großen Helden auf dem Kampfesfeld der
Varmherzigkeit, von Wobelschwingh, als eins
der ersten Bücher, das er in deutscher Sprache
gelesen habe, den aller tiefsten Eindruck auf ihn
gemacht. Er grüßt und dankt im Namen der
Weltvereinigung für Freundschaftsarbeit der
Kirchen, Freundschaft müsse Platz greifen zwi-
schen den Ländern der Welt, erst dann könne ein
neuer Aufstieg nach dem schweren Elend des

letzten Jahrzehntes kommen. Mit dem Eindruck
der mächtigen Liebesarbeit an dieser Stätte
würden er und seine Amtsbrüder in wenigen
Tagen in ihr Heimatland zurückkehren. Das
Wort des ergreifenden Evangeliums des heuti-
gen Tages (vom barmherzigen Samariter) wol-
len wir alle zu unserer Lösung machen: „Geh
hin, tue desgleichen!“
Die Delegation hat dann nach gefälligem
Beisammensein mit den Geistlichen der Anstalt
Bethel über Köln die Rückreise in ihre Heimat
angetreten, alle von den in Deutschland empfan-
genen Eindrücken tief bewegt und von dem ern-
sten Willen durchdrungen, sich mit aller Macht
der Anbahnung der Freundschaft unter den
Völkern hinzugeben.

AUS STADT UND LAND

In die blühende Heide

Schwerte, den 30. August 1929.

Die Sommerzeit ist bald vorbei. Heim-
wärts sind die vielen Sommervögel geflattert
vom Freisitz in den langen Sommertag. Ein
Schimmer herbstlich stiller Schönheit breitet sich
schon über die Berge und den Meeresstrand und
nicht allzu viele lieben diese erquickende Ruhe
zwischen Mittag und Abend der Natur. Ob die
meisten nur deswegen so ungern an den Abend
erinnert sein wollen, weil ihm zu schnell die
Nacht folgt? Sehen sie denn nicht die Sterne,
die auch im Dunkel das Sonnenlicht widerstrah-
len tausendfältig, so mild und still, ohne das
brennende Zengen und Ausbörren des Mit-
tags? Licht ist immer um uns, wenn wir es
nur zu sehen verstehen, am Abend und in der
Nacht. Gerade im Dunkel ist es am schönsten
weil es uns aufwärts zwingt, ohne daß der
Lärm des lichtvollen Tages uns ablenkt. Viel-
leicht meiden viele deshalb die Heide, weil sie
so wenig zum Abirren vom Weg nach oben Ge-
legenheit gibt. Sie können die Stille nicht er-
tragen, nicht das ewig gleiche, seine Klänge
hören, das bei jedem Windhauch aus jedem
winzig kleinen Heidekrautglocklein erklingt. Ja,
die Heide ist für alle, die nur sehen, wie sie
blüht, aber nicht fühlen, wie sehr sie lebt. Nur
dem, der sie liebt, offenbart sie sich ganz. Ihm
zeigt sie sich stündlich in neuem Gewand, wenn
das Morgenrot über ihr liegt, purpurrot, die
Wolkenscheiden verfliegen vor der Mittagssonne
oder schimmerndes Abendgold sie in unwirklich
scheinendes Märchenland verwandelt, in dem
Wirken und dunkler Nacholde wie Ritter im
Kampf um Recht und Unrecht sich zu begegnen
scheinen. Die Heide blüht! Für viele ein Ruf
von unbezwingbarer Macht. Dort ist Schönheit
und Friede und Einsamkeit. Kein menschlicher
Laut stört die Silberstimme der Prinzessin
Erika, die so heimlich plaudernd uns hinauszu-
führen versteht über die Enge der Tage und
von aller häßlichen Kleinheit, die nur im Lärm
des Tages sich unbemerkt an uns hängen
konnte, seelenheilend uns befreit.

Gedenktage.

30. August: 526: Der Legationskönig
Theodorich der Große in Ravenna gestorben
(geboren 454). — 1757: Sieg der Russen über
die Preußen bei Großjägerdorf. — 1813: Sieg
der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über
die Franzosen. — 1870: Sieg der Deutschen bei
Vionville. — 1924: Londoner Abkommen über
den Weltseefahrt.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 29. August 1929.

Das Tiefdruckgebiet ist nordwärts fort-
geschritten und hat sich über Skandinavien aus-
gebildet, während sich das Hochdruckgebiet über
Frankreich und Süddeutschland verlagert hat. In
Deutschland war es heute früh trocken und ziem-
lich heiter bei 13 bis 23 Grad Wärme. Der
Nachtwind hatte Windstille, ziemlich heiteres
Wetter und 15 Grad.

Ausflügen bis Samstag: Meist trocken, viel-
fach heiter und ziemlich warm.

Stahlhelm.

Der Stahlhelm versammelt sich am Sam-
stag, den 31. August 1929, abends 8 Uhr im
„Westfälischen Hof“ hierseits. Auf die morgige
Versammlung wird nochmals hingewiesen.

Im Kaffeehaus „Zum Anker“

gastiert ab 1. September eine erstklassige Ka-
pelle. Außer Jazzband wird auch Saxophon ge-
spielt. Der Kapelle geht ein guter Ruf voraus;
ein Besuch des Kaffeehauses „Zum Anker“
ist zu empfehlen.

Die zerbrochene Flasche.

Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern
abend auf der Brückstraße ein etwa 6 Jahre
alter Schulanfänger, der für seine Mutter Essig ein-
kaufen sollte. An der Ecke der Hagenerstraße
kam er so unglücklich zu Fall, daß die Flasche in
Scherben ging und der arme Junge sich tiefe
und schmerzhaft Schnittwunden an der rechten
Hand zuzog.

Verband der militärischen Vereine.

Am Sonntag wird das Ehrenmal am „Kri-
gerhof“ bei Hengeln feierlich eingeweiht. An
dieser Feier nehmen die militärischen Vereine
unserer Stadt teil. Die Vereine treten
gegen 11 Uhr in ihren Vereinslokalen an.
Nach dem Beisein wird sich auf dem großen
Festplatz beim Wirt Pampus ein fröhliches La-

gerleben entwickeln, bei dem auch die Gulasch-
kanonen nicht fehlen werden. Auch der hiesige
Kriegerverein ist Dank der Bemühungen zweier
Vereinsmitglieder in den Besitz eines sehr nüt-
zlichen „Kriegsgerätes“ gelangt und soll eine
delikate Erbsensuppe die müden Krieger er-
quicken; sicherlich ein Grund mehr, sich recht

Ein neues Adreßbuch für Schwerte

unter Einbeziehung der Gemeinden des Amtes Westhofen und der Gemeinden Ergste u. Henne.

Schwerte, den 30. August 1929.

In absehbarer Zeit wird im Verlage von
C. W. Raus, Schwerte, ein neues Adreßbuch
hergestellt, in das neben der Stadt Schwerte
die Gemeinden des Amtes Westhofen sowie
Ergste und Henne aufgenommen werden. Hier-
mit kommt man einem dringenden Bedürfnis
entgegen, das sich besonders nach der erfolg-
ten Umgegendung stark fühlbar machte, zumal
auch das zuletzt erschienene Adreßbuch aus dem
Jahre 1925 vollständig vergriffen ist. Auch hat
sich in den letzten Jahren mancher Wandel voll-
zogen. In Schwerte sind z. B. neue Straßen
und Gebäude entstanden, an die 1925 noch kei-
ner dachte und so ist es manches, was fortgeri-
ckert und hinzugefügt werden muß, will man ein
richtiges und eindeutiges Bild gewinnen. Ein
neues Adreßbuch, nach amtlichen Quellen bear-
beitet, ist erforderlich geworden, und daß der
erfolgte Umgegendung in diesem besonderen
Rechnung getragen wird, ist selbstverständlich.

Eine geschmackvolle Ausstattung des Adreß-
buches läßt sich obengenannter Verlag beson-
ders angelegen sein, wie auch der Herausgabe
ein Plan der Stadt Schwerte beigelegt wird.
Die behördlichen Einrichtungen in unse-
rer Stadt erfahren eine besondere Berücksichti-
gung, wie auch der heimischen Industrie usw.
ein ausgiebiger Platz eingeräumt wird. Zu-

zählreich an dem Ausmarsch zu beteiligen. Nähe-
res wird noch durch Anzeige mitgeteilt.

— Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten
Auf Anregung des Reichsarbeitsministers
soll die Auszahlung der Unfallentschädigungen
und Invalidenbezüge für September bereits
am 31. August beginnen. Die Renten werden
also schon am Sonnabend, den 31. 8. in der
Zeit von 8 bis 12 und von 17 bis 18 Uhr bei
der Paktannahme des Postamts gezahlt wer-
den.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Arbeitsamtsbezirk Schwerte.

Am Stichtage wurden gezählt: 1487 (1456)
Arbeitsuchende, 823 (765) Unterstützungsempfän-
ger der Arbeitslosenversicherung, 93 (97) Unter-
stützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung,
231 (231) Arbeitsuchende der Arbeitslosenversicherung
und 48 (48) Arbeitsuchende der Arbeitslosenversicherung.

Zeppelin-Weltfahrt-Gedenkmünze.

Die Preuß. Staatsmünze, Berlin teilt mit,
daß anlässlich der 1. Weltfahrt des Luftschiffes
„Graf Zeppelin“ eine Medaille nach dem künst-
lerischen Entwurf des bekannten Bildhauers
Oskar Stauder geprägt wird. Die Vorderseite
der Gedenkmünze zeigt die Profile von Graf

sammengestellt sei gesagt, daß man in dem neuen
Adreßbuch all das finden wird, was eben wis-
senswert erscheint, will man schnell und sicher
über das Leben und die Tätigkeit der Stadt
Aufschluß haben. Damit wird das Adreßbuch
zu einem wertvollen und nicht zu entbehrenden
Bandglied innerhalb der Bevölkerung und dar-
über hinaus.

Wie früher wird das Adreßbuch auch dieses
Mal durch einen Inseratenanhang bereichert,
dem besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist,
da ihm eine gehobene Werbekraft innewohnt.
Die Geschäftswelt sollte es nicht vernachlässigen,
durch ein Inserat die Aufmerksamkeit der lau-
fenden Kreise auf die Geschäfte zu lenken und
mit der Lösung „Kauft am Platze“ wirkungs-
voll zu unterstützen. In der nächsten Zeit
werden die Geschäftsleute von einem Vertreter
des Adreßbuchverlages aufgesucht, der den In-
serenten die bezügliche Auskunft gibt. Man
möge von der günstigen Gelegenheit, im Adreß-
buch zu inserieren, ausgiebig Gebrauch machen.

Wir sind davon überzeugt, daß das Adreß-
buch nach Fertigstellung wieder viele Freunde
finden wird. Es gehört zu dem eifernen Be-
standteil einer Stadt, die immer nur den Fort-
schritt will und deren Bevölkerung sich ihrer fort-
schrittlichen Aufgabe in hohem Maße bewußt ist.

Bald wird der Sommer scheiden

Schwerte, den 30. August 1929.

Nur noch ein Tag, dann geht auch der
August der Vergangenheit an und nicht lange
mehr wird ihn die sommerliche Heiterkeit und
die fruchtbare Vollständigkeit überdauern. In
diesem Jahre empfinden wir nach Tagen, über
denen Sonnenschein ohne jegliche Mißstimmung
stand, des Sommers Abschied besonders früh
und deutlich hervorgehoben, sind doch schon die
vorrätigen Wassergüssen des Herbstes durch die
Wälder gezogen und haben eilige gelbe und
bräunliche Farbenzüge auf dem Blattwerk der
Sträucher und Bäume zurückgelassen. Und nicht
lange mehr währt es, wo der Herbst die Ehre
zur Hand nimmt und die ganze sommerliche
Pracht zerschneidet, die todesmatt und wund
des Herbstes Boden bedeckt oder aber in den
Gärten von den Blumenstauden wie verträumte
Falter zur fähler werdenden Mutter Erde sinkt.
Vielleicht zerfällt er auch in einem rabiaten
Begehren den uns so liebgewordenen weichen-
blauen Himmelsmantel, bläst schwere, dunstige
Regenwolken umfließen vor sich her und hält die
Welt in ein trübes, düsteres Gewand, vor dem
wir gleich Strafe erwartenden Kindern zurück-
schrecken und begierig Licht und Sonne erleben.
Aber noch leben wir ja in der goldenen
Zeit und den Gedanken enthalten wir die
Zukunft vor, die unserer wartet. Und wenn
auch nun der Sommer bald von uns scheiden
wird, so haben wir nur den einen Wunsch und
die eine Hoffnung, daß uns auch der Herbst
noch recht schöne und sonnige Tage schenken
möge.

Ergeht man sich in diesen Tagen vor den
Toren unserer Stadt, so blüht die Welt noch
voll tausend Wundern. Fröhliche Blumenfü-
den haben ihre Reize zu voller Entfaltung ge-
bracht und glühen in den färbsten Farben. Auf
hohen Stielen pendeln Sonnenblumen im lauen
Sommerwind, roter Kleeblumen verblüht wie
ein heiliges Opfer im grünen Wiesengrund und
am plätschernden Bach fließt die zarteste Him-
melsbläue, die dir in vielfarbigen Blüten ent-
gegenleuchtet. König Sommer schreitet noch
freudig auf seinen Pfaden.

In früher Morgenstunde ist noch das
Schweigen im Walde, der beseligende Friede,
der dem Tag vorausgeht, der unser Herz so
weitwollt berührt. Auf den Gräsern blüht

nachtschwerer Tau, beginnt im ersten Sonnen-
licht diamantenschein zu glitzern und für seine
ungetrübte Reinheit zu werben. Der rötliche
Frühglanz fällt auf weiche Mooskissen, klettert
beugend an silbergrünen Stämmen empor und
stutet dann wie in vollen Akkorden über das
Blattgewirr knorriger Eichen und schlanker
Buchen, die hier schon Jahrzehnte hindurch in
enger Freundschaft zusammenstehen. Rote Be-
eren schaukeln an hängendem Geäst, das soeben
von einem singenden aufgescheuchten Waldbe-
wohner verlassen wurde und im Unterholz, wo
Himbeeren und Brombeeren mit ihrer Reife
verlockend winken, verfallt der flüchtige Lauf
eines Schmetterlings.

Dort von der Höhe lohnt eine ausgedehnte
Fernsicht dein eifriges Aufwärtstreben zu die-
sem Wandergiele. Unter dir dehnen sich gelbe
Stoppelfelder; die wertvolle Frucht wurde be-
reits von fleißigen Händen geborgen. Aehren-
leerinnen mühen sich in gekrümmten Stalmen,
etwa noch zurückgebliebenes Gut nicht un-
genügt verderben zu lassen. Auf den Wiesen
sucht sich schwarz-weißes Weidewied seine sa-
ftige Nahrung und am Biegegrabe äugt der wach-
same Hund zu der blödenen Schafherde hin-
über, auf daß keines von ihnen verloren geht.
Wandervogel Jugend schreitet auf sommerlichen
Wegen, ein schlackblonder Bursche geht auf der
Fiedel ein lustiges Lied, in das die übrigen
Wandergesellen begeistert einfallen. Sie alle
wollen diese sommerlichen Stunden auf rechte
Art und Weise ausnützen, wollen sich die herr-
liche Heimat ungezwungen und mit empfäng-
licher Seele erwandern, die doch so reich an
lauterster Schönheit ist.

Vor den Toren der Stadt schaukst du dem
König Sommer direkt in die offenen Augen,
spürst den weichen, duftigen Odem, der von
ihm ausgeht, erfreut dich an seinen bunten
Königsgärten, die er sorgsam pflegt und hütet,
und blüht voll Dankbarkeit in sein väterlich-
gütiges Antlitz, das er dir unterhält in seiner
ganzen Natürlichkeit zeigt. Auge nur noch diese
Tage, eile hinaus, sobald es dir keine Zeit er-
laubt und entbiete dem bald Scheidenden de-
nen herzlichsten Gruß, den er dir gern und über-
all erwidert. — König Sommer wird in Kürze
von uns scheiden und dann nimmt der Herbst
die Ehre.

Zeppelin als Schöpfer, Dürer als Erbauer, Ma-
tiner als Führer. Die Rückseite wird durch die
Weltkarte mit genauer Darstellung der Erde und
der Stationen der Weltreise ausgefüllt. Außerdem
werden auch die einzelnen Fahrdaten einge-
trägt. Die Umschrift lautet: 1. Weltfahrt
des „Graf Zeppelin“ 1929. Sämtliche Gedenk-
münzen tragen die Handschrift: Preuß. Staats-
münze nebst Feingehalt. Die Preise der Ge-
denkmünzen sind wie folgt festgesetzt: In Kupfer
Markgröße in Bronze RM. 3,—, in Silber
RM. 6,—, in Gold RM. 100,—. Außerdem
gelangen in der Größe des früheren Zwanzig-
markstückes zum Preise von RM. 25,— zur
Ausgabe. Die Staatsmünze bittet, eventuelle
Bestellungen an die Zentralverbreitstelle Deut-
scher Gedenkmünzen, Berlin NW 7, unter den
Linden 39 zu richten, die den Versand durch-
führt.

Sorgfalt beim Ausstellen der Arbeits- bescheinigung.

Die Bescheinigung, die entlassenen Arbeit-
nehmern auf Verlangen auszustellen ist, muß
bekanntlich Angaben über die Art des Arbeits-
verhältnisses, über seinen Beginn und sein Ende
sowie über den Entlassungsgrund enthalten und
ferner die Höhe des Arbeitsverdienstes und eine
etwa gewährte einmalige Abfindung angeben.
Diese Angaben müssen vollständig und richtig
sein — an sich eine Selbstverständlichkeit —
die jedoch in der Praxis keineswegs immer
ausreichend beachtet wird. Vor allem über den
Entlassungsgrund, aber auch über den Arbeits-
verdienst, werden häufig ungenaue und unrich-
tige Angaben gemacht. Da diese Angaben je-
doch die Unterlagen für die Prüfung des An-
spruches auf Arbeitslosenunterstützung und für
die Bemessung ihrer Höhe bilden, so kann jede
Ungenauigkeit zur Folge haben, daß unrichtig
oder zu hoch bemessene Arbeitslosenunterstützung
gezahlt und dadurch das Vermögen der Reichs-
anstalt geschädigt wird. Ein Arbeitgeber, der
z. B. wegen Arbeitsmangel bescheinigt und
gleichzeitig neue Arbeitskräfte der gleichen Ka-
tegorie sucht, oder der unrichtige Angaben über
Beschäftigungsdauer und Lohnhöhe macht, setzt
sich der Gefahr aus, vom Staatsanwalt wegen
Beihilfe zum Betrug verfolgt und von der
Reichsanstalt wegen Schadenersatz belangt zu
werden. Größte Sorgfalt und Gewissenhaftig-
keit bei Ausstellung der Arbeitsbescheinigung ist
daher dringend anzuraten.

Landkreis Herborn

Aufhebung der Straßensperre.

Die erfolgte Sperrung der im Zuge der
Barmen-Hagen-Wimberger Provinzialstraße ge-
legenen Rennebrücke in Hohenlimburg wird
wieder aufgehoben.

Am Westhofen

I. Westhofen. Wochenmarkt. Der Wo-
chenmarkt war reich mit Waren aller Art besetzt
Infolge des herrlichen Wetters hatten sich auch
zahlreiche Käufer eingefunden. Obst und Gemüse
wurde in reichlichen Mengen angeboten. Die
Preise hierfür waren teilweise gesunken und
teils auf dem vorigen Marktpreis stehen geblie-
ben. Im übrigen bewegten sich die Preise im
ortsüblichen Rahmen.

I. Westhofen. Unfall. Auf einer kleinen
Schulwandlung zum Ebberg erlitt der 7-jäh-
rige Schüler Otto K. einen bedauerlichen Unfall.
Er sprang sehr und zog sich eine Splitterung
des rechten Unterschenkels zu. Von seinen Schul-
kameraden mußte er nach Hause getragen wer-
den.

I. Westhofen. Hohes Alter. Am morgi-
gen Tage vollendet der Invalide Wilhelm Ri-
ede in Lichtendorf, Ostberg 94, sein 87. Le-
bensjahr. Trotz seines hohen Alters erfreut sich
der greise Herr noch reger körperlicher und gei-
stiger Rüstigkeit. Man sieht ihn heute noch mit
seiner 83-jährigen Ehefrau kleinere Gartenarbei-
ten verrichten. Bemerkenswert ist, daß die betag-
te Eheleute im Jahre 1923 noch eine gemein-
same Reise über das große Wasser nach Ame-
rika, zu ihren dort lebenden Kindern unter-
nommen haben, von der sie im Jahre 1926 nach
hier zurückkehrten. Bereits im vergangenen
Jahre konnten sie das seltene Fest der diamant-
enen Hochzeit feiern. Den vielen Glückwünschen,
die dem allseits beliebten Herrn Riede zugehen
werden, schließen wir die unsrigen herzlich an.

Am Ergste

Ergste. Preisschießen des Krieger-
und Landwehrvereins Bärenbruch
Vorlesender Verein hält am kommenden Son-
ntag vormittag auf dem Schießstand „Am Ha-
chen“ sein zweites diesjähriges Vereins-Preis-
schießen ab. Eine Anzahl von den Mitgliedern
gestiftete Preise kommen an die besten Schützen
zur Verteilung. Der Veranstaltung wünschen
wir einen guten Verlauf.

Ergste. Turnfest. Der hiesige Turn-
verein M. d. T. feiert am 31. d. Mts. im
Vereinslokal Gasthof Bitter hierseits sein 45-
jähriges Bestehen. Die Feier wird um 7 Uhr
durch turnerische Vorführungen eröffnet. Als-
dann folgen in bunter Reihenfolge lebende Bil-
der, Schattenbilder und Verlosung. Ein gemüt-
licher Tanz soll die Feier beschließen.

Ergste. Rentenauszahlung. Die Ren-
tenauszahlungen für den Monat September
finden bei der hiesigen Postagentur nicht am
Montag, den 2. September sondern bereits am
Samstag, den 31. d. Mts. statt.

als Erbauer, die
eile wird durch die
stellung der Erde
ausgefüllt. Außerdem
Fahrdaten einge-
notet: 1. Weltfahrt
Sämtliche Geben-
ist: Preuß. Staats-
e Preise der Ge-
festgesetzt: In Mün-
M. 3.—, in Silber
100.—. Außerdem
früheren Zwanzig-
M. 25.— zur
bittet, eventuelle
atwerbestelle Deut-
M. 7. Unter den
den Versand durch-

entlassenen Arbeit-
zustellen ist, muß
e Art des Arbeits-
ginn und sein Ende
grund enthalten und
verdienstes und eine
Abfindung angeben.
ständig und richtig
siverständlichkeit —
keineswegs immer
Vor allem über den
y über den Arbeits-
egenau und unrich-
diese Angaben je-
e Prüfung des An-
terstützung und für
bilden, so kann jede
en, daß unberechtigt
dislosenunterstützung
ermögen der Reichs-
in Arbeitgeber, der
l bescheinigt und
e der gleichen Kate-
tliche Angaben über
ohnhöhe macht, setzt
Staatsanwalt wegen
lgt und von der
enerfah belangt zu
und Gewissenhaftig-
beitsbescheinigung ist

erlohn
kesspernung.
a der im Zuge der
Provinzialstraße ge-
Hohenlimburg wird

en
markt. Der Bo-
ren aller Art besicht
ters hatten sich auch
en. Obst und Gemüse
en angeboten. Die
weise gesunken und
stippreis stehen geblie-
a sich die Preise im

Auf einer kleinen
berg erlitt der 7jäh-
bedauerlichen Unfall.
sich eine Splitterung
n. Von seinen Schul-
Hause getragen wer-

Alter. Am morgi-
valde Wilhelm Nie-
ge 9½, sein 87. Le-
en Alters erfreut sich
körperlicher und gei-
st ihn heute noch mit
kleinere Gartenarbeit
ert ist, daß die betag-
23 noch eine gemein-
e Wasser nach Ame-
den Kindern unter-
e im Jahre 1926 nach
s im vergangenen
ene Fest der diamant-
vielen Glückwünschen,
Herr Nibel zugehen
unstrigen herzlichst an.

ste
en des Krieger-
ins Bärenbruch
im kommenden Sonn-
schiefstand „Am Sa-
rigen Vereins-Preis-
von den Mitgliedern
n die besten Schützen
anstellung wünschen

Der hiesige Turn-
am 31. ds Mts. im
er hierseits sein 45-
er wird um 7 Uhr
ungen eröffnet. Als
ihenfolge lebende Bil-
berlofung. Ein gemü-
beschliefen.
a hlung. Die Men-
n Monat September
Postagentur nicht am
sondern bereits am
s. statt.

Rückblick auf den August

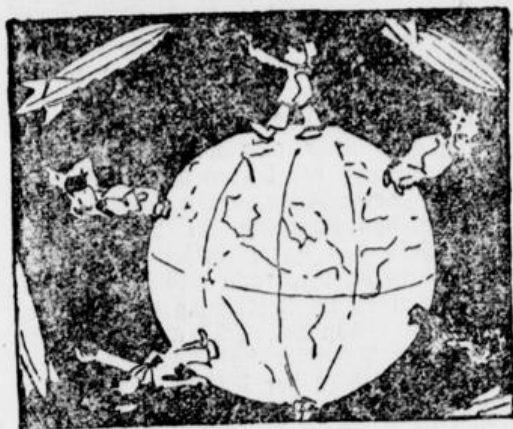
Zeichnungen von Ebs



Braver Kollos dreß' dich am;
Denn wie spielen jetzt hum.um.



In Berlin regiert die Stunde
Se. Majestät der Kunde.

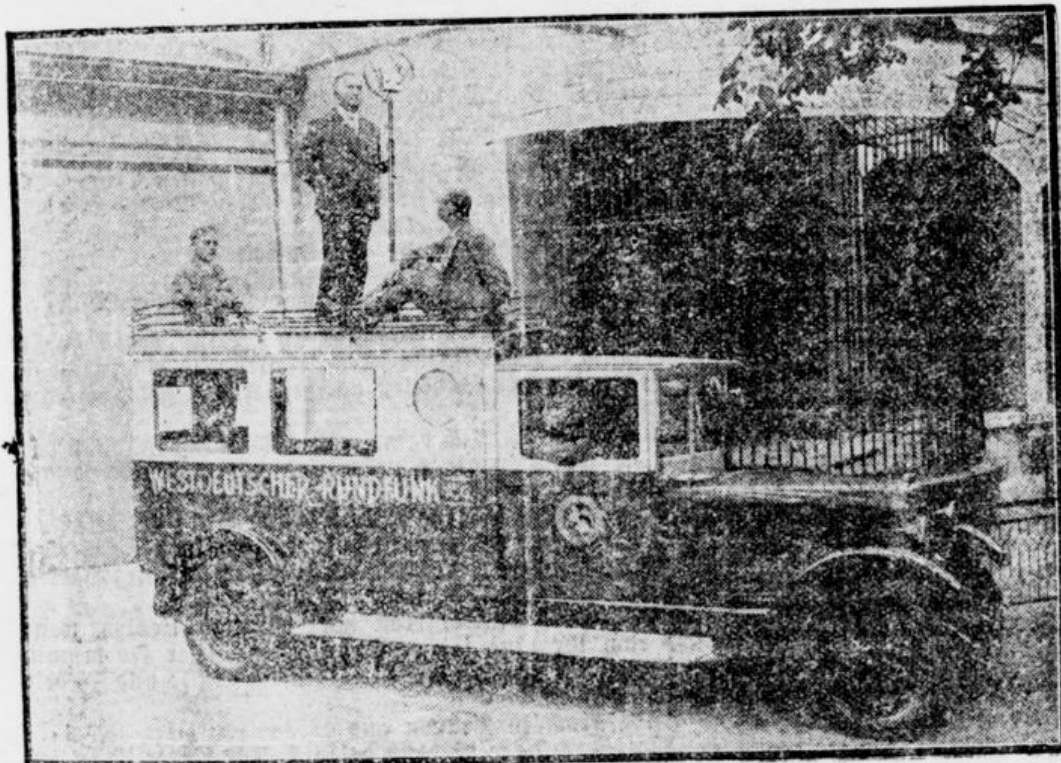


Der ganze Erdball voll Ekstase
Streckt in den Himmel seine Nase.



Der „Silberstreif“, auf den wir hoffen,
Ist im Haag nicht eingetroffen.

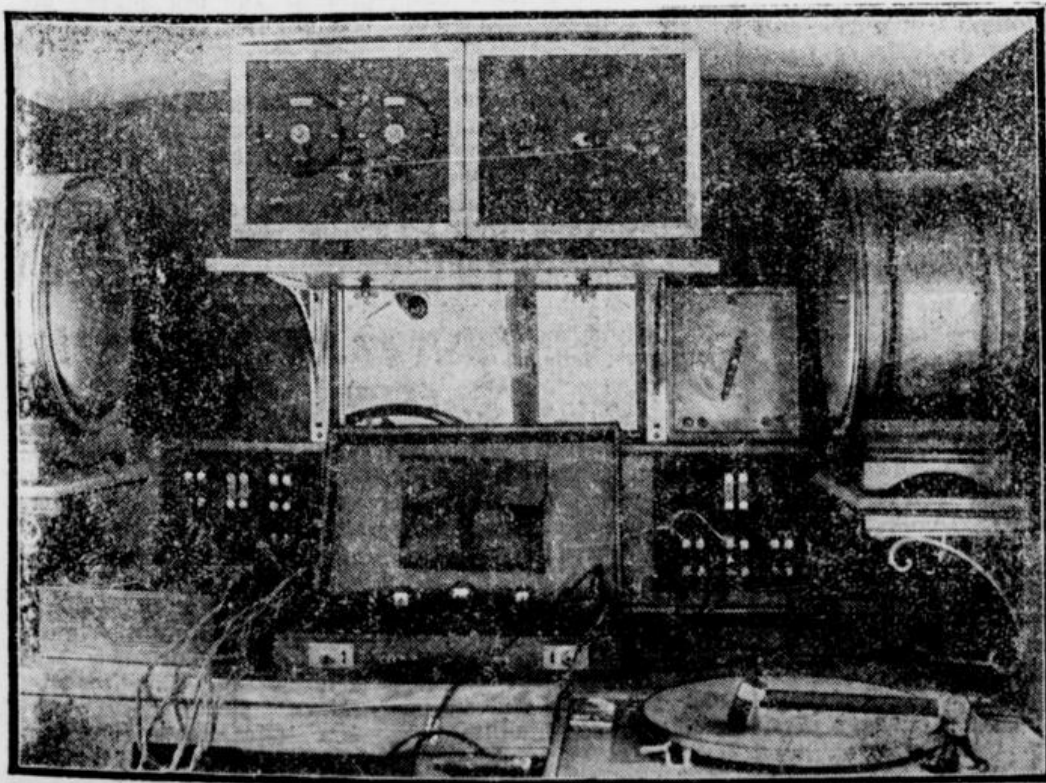
Das erste Rundfunk-Verstärker-Auto läuft in Westdeutschland



Bei einer Uebertragung aus dem Kölner Zoo.

Um stets „schlagfertig“ zu sein und um aktu-
elles Geschehen sofort übertragen zu können, hat
der Westdeutsche Rundfunk ein Verstärker-Auto
in Dienst gestellt. Im Mittelpunkt der techni-
schen Einrichtungen dieses Wagens, der fünf
Personen Platz bietet, steht eine komplette
Uebertragungs-Apparatur. Es handelt sich also

um einen Verstärkerraum auf Rä-
dern. Außerdem enthält der Wagen alle In-
strumente, die zum Rundfunkempfang notwen-
dig sind. Das Dach des Wagens ist besonders
konstruiert, um dem Funkreporter als Stand-
ort zu dienen, von dem er die zu schildernden
Vorgänge gut übersehen kann.



Das Innere des Rundfunk-Verstärker-Autos.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 31. August 1929.

Münster.

06,45—07,02: Uebertragung von Köln. —
Anschließend Uebertragung von Langenberg. —
07,30: Uebertragung von Köln. — 10,15—11,50:
Uebertragung von Langenberg. — 12,10: Ue-
bertragung von Langenberg. — 12,50—16,00:
Uebertragung von Köln. — 16,00: Uebertragung
von Langenberg. — 16,30—17,35: Uebertragung
von Köln. — 17,35—18,30: Besprechung. —
18,30—01,00: Uebertragung von Köln.

Langenberg.

06,45—07,02: Uebertragung von Köln. —
07,30: Uebertragung von Köln. — 10,15—11,50:
Schallplattenkonzert. — 12,10: Schallplattenkon-
zert. — 12,50—16,00: Uebertragung von Köln.
— 16,00: Telegr. Zusp. Art. Wurs: „Ueber
Lausprecher und Lausprecherfilme“. — 16,30
— 17,35: Uebertragung von Köln. — 18,30—
01,00: Uebertragung von Köln.

Köln.

06,45: Leibesübungen. — 07,00: Wetterdienst
Anschließend Uebertragung von Langenberg. —
07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Neuen-
ahr. — 10,15—11,50: Uebertragung von Lan-
genberg. — 10,30: Tagesdienst, Wasserstands-
meldungen, Arbeitsmarktberichte. — 12,10: Ue-
bertragung von Langenberg. — 12,50: Wetter-
dienst. — 12,55: Rautener Zeitzeichen, Tages-
dienst. — 13,05—14,30: Mittagskonzert. — In
der Pause 13,30: Programmankündigungen. —
14,30: Ratschläge fürs Haus. — 15,00: Elz
Bordenberge: Kinderpielfunde. — 15,30:
Wirtschaftsdienst. — 16,00: Uebertragung von
Langenberg. — 16,30: Adolf Hatzfi: „Humor
der Weltliteratur“. — 16,55: Frauenstunde. —
17,15: Dr. Grotemohl: „Polarflüge und Polar-
tragödien der jüngsten Zeit“. — 17,35: Ueber-
tragung von Münster. — 18,30: Dr. Adolph
Reifferscheidt: „Die Rückwirkungen des deutsch-
französischen Handelsvertrages auf die deutsche
Industrie“. — 18,50: Mitteilungen der Inter-
essengemeinschaft westdeutscher Funkvereine. —
19,00: Wirtschaft, Wetter- und Sportdienst. —
19,15: Die Stunde des Arbeiters. — 19,40: Her-
mann van Ham: „Wirtschaftsfragen des west-
deutschen Grenzlandes“. — 20,00: Lustiger
Abend. — Anschließend letzte Meldungen, Sport-
dienst, Mitteilungen aus der Geschäftswelt. —
Danach bis 01,00: Nachtmusik und Tanz. —

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen des

Banquenhauses Gebrüder Stern, Dortmund.

Dortmund, den 28. August 1929.

(Vor der Börse.)

Der Markt machte sich auch in der vergange-
nen Woche von der Entwicklung aller anderen
Börsen frei. Er behält seine eigene Tendenz.
Selbst die politischen Vorgänge, die an den Zen-
tralbörsen starke Zurückhaltung hervorriefen,
wurden hier wenig oder gar nicht beachtet. Nur
das Problem der Sachlieferungen auf der Haa-
ger Konferenz hatte die Aufmerksamkeit der
Börse. Es verstimmt, daß der deutsche Kohlen-
anteil an den Reparationslieferungen an Ita-
lien auf England übergeben sollte, und darauf
geriet die anfänglich lebhafteste Nachfrage nach
Kohlenwerten, die in den gegenwärtigen
Absatzverhältnissen durchaus begründet ist, ins
Stocken. Die Kurse für Ewald, die nach 20 000
Mk. vorübergehend bis 20 750 M bezahlt wur-
den, gaben um 500 M, Langenbrunn nach 16 500
Mk. bis 16 000 M, Biergardt nach 4325 M bis
4200 M wieder nach, und nur Königs Ludwig
konnten bei mehrfachen Käufen den Kurs von
40 000 M (+ 1250 M) überschreiten. Carolus
Wagnus schwankten zwischen 8300 — 8600 —
8450 M, Heinrich von 6900 — 7175 — 7050 M,
während Graf Schwerin unter geringen Ver-
änderungen sich bei 4250 M behaupteten.
Deutschland hatten bei 285—295 großes Ge-
schäft.

Auch in Kohlenaktien schrumpften die
Umsätze aus den erwähnten Gründen stark zu-
sammen, und die Kurse zeigten bei Berichtschluß
saum Veränderungen gegen die Anfangskurse.
Es notierten Dahlbusch 126—127 Prozent,
Lothringen 45—44 Prozent und Niederrheinische
Bergwerke 74—76 Prozent.

Lebhaft war der Verkehr in Braunkoh-
lenaktien, wo die Spekulation ihre vorüber-
gehend unterbrochenen Käufe in den Augen des
Mischkonzerns fortsetzte. Die Kurse konnten
ihre vorwöchentlichen Einbußen wieder einho-
len und zum Teil neue Höchstkurse erzielen. Das
gilt besonders für Gute Hoffnung und Westa,
die die Berichtswende nach bedeutenden Um-
sätzen mit 5250 M bzw. 7350 M verlassen.
Leonhardt notierten 10 350 M nach 10 100 M,
Michel 11 900 M nach 11 600 M. Eine Aus-
nahme machen allein Bruckdorf-Rietleben, die
bei fortgesetzten Abgaben ihren Rückgang von
4250 M bis 4000 M fortsetzten. Das bedeutet
gegen die Vorwoche einen Verlust von 850 M.

Der Aktienmarkt hatte in der vergangenen
Woche wieder Großstapfage. Zunächst war es
die Entschädigungsfrage für die effizienten Ge-
werkschaften, die zu außergewöhnlich starken
Käufen in diesen Werten führte. Marie konnten
hierbei von 1500—1700, Marie Luise von 1500
bis 1600, Mag von 1600—1750 und Reichsland
von 2650—2950 M anziehen. Vorübergehend
gaben die Kurse unter Schwankungen etwa 150
M her, hielten dann aber diese Einbuße wieder
ein. Nur Mag und Marie Luise verloren auf

Stattstellungen wiederum 150 M. Reichsland
erreichten einen neuen Höhenstand von 3100 M.
Als diese Bewegung beendet war, setzten um-
fangreiche Käufe in Siegfried I und Einigkeit
ein, die die Kurse schnell von 8500 bis 11 500
M hoben. Die Gründe für diese Bewegung sind
nicht zu erkennen. Inzwischen soll nach unseren
Informationen die heutige Pressenachricht, wo-
nach die Mischkonzern-Gruppe auf die Kurse ein
Gebot abgeben würde, nicht zutreffen.

Diese Bewegung hatte indes umfangreiche
Käufe auf dem gesamten übrigen Markt im
Gefolge, und in den bis dahin vernachlässigten
Widerheitskuren setzte eine neue Aufwärtsbe-
wegung ein. Bergmannslegen wurden in zahl-
reichen Stücken bis 19 400 M, Hugo nach 12 500
bis 14 000, Hohenfels nach 11 500—12 750,
Erichslegen nach 6 700—7 500 bezahlt. Bursch
Kure hielten ihren vorwöchentlichen Verlust
wieder auf und überschritten erneut den Stand
von 12 000 M. Weierode folgten zögernd, schlie-
ßen aber bei Niederschrift dieses Berichtes mit
3 850 M. Hansa Silberberg erzielten nach
13 500 — 15 500 M. Große Umsätze erfolgten
widerum in den Widerheitskuren, wo Braun-
schweig-Lüneburg von 8 100 — 9 000, Heimbolds-
hausen von 5 200—5 900, Ransbach von 7 600
bis 8 200, Rensollstedt von 5 900—6 500, Sa-
bighorst von 4 500—5 100, Mariaglad von
9 000—9 800, Hope von 7 900—8 900 bezahlt
wurden. Nur Thüringen wurden von der Be-
wegung nicht erfasst. Trotz mannigfacher Statt-
stellungen konnte sich der Höchststand leicht be-
haupten. Zum Teil erschienen auch neue Käufer-
schichten am Markt, als die Verhandlungen, die
der anhaltische Fiskus wegen seiner Salzberg-
werke führt, bekannt und damit die außeror-
dentlich hohen Gebote, die gegenwärtig für
Quoten im Kalisynidat bezahlt werden, offen-
bar wurden.

Der Kalkalienmarkt folgte der Be-
wegung des Augenmarktes nicht in gleichem
Maße. Die Hauptaktie des Kalkamarktes —
Bursch — holte von ihrem jüngsten Verluste
etwa 14 Prozent auf und schließt bei 217 Pro-
zent. Kalkische Kalk wurden um 15 Prozent
höher mit 247 Prozent bezahlt, Wöhr Kalk ge-
wannen 10 Prozent (167 Prozent) und Hanno-
versche Kalk ebensoviel bei 188 Prozent. Die
Wintershall Aktie am Terminmarkt zeigt da-
gegen geringere Schwankungen. Der Kurs ging
von 233 Prozent auf 230 Prozent zurück und
erholte sich dann in den letzten Tagen bis 239½
Prozent, wobei auf die großen Vorteile hinge-
wiesen wurde, die der Konzern durch die Ab-
findung der effizienten Gewerkschaften erhal-
ten wird.

Der übrige Terminmarkt war entspre-
chend der Lage der großen Börsen vernachlässi-
gt. Nur die Umsätze in Montanpapie-
ren nahmen vorübergehend etwas größere
Ausdehnung an, wobei Gelsenkirchener, Man-
nesmann und vor allem Stahlverein bei mehr-
prozentigen Steigerungen bevorzugt wurden.

Am allgemeinen Aktienmarkt
war der Verkehr ruhig und die Umsätze so ge-
ring, daß eine Berichterstattung hierüber sich
nicht verlohnt.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 29. August
Es notierte: Jnl. Weizen 22,5—25,75, Jnl.
Roggen 20,25 bis 20,5, Weiz. Hafer 18,5—19,
Komm. Weizhafer 22 (alte Ernte), Jnl. Gerste
19—20, Ausl. Weizen 27,5—30, Ausl. Roggen
24,5—25,5, Ausl. Hafer 21,5—22,5, Ausl. Gerste
18,5—19,5, Platanais 20,5, Cinquantinonais
22, Vädermehl 38,5—39, Roggenmehl 31,25 bis
31,75, Ostdeutsch. Roggenmehl 29,5, Weizenkleie
11,5—13, Trodenknitzel 15—16, Zunderschit-
zel 20—21. Diese Preise sind Großhandelsver-
kaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. wag-
gonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15
Tonnen. Tendenz: ruhig.

Lichtspiele zur Reichskrone

Wir kommen auch heute wieder mit
einem großen Programm

Nachtwelt

Eine Tragödie aus der Großstadt in
8 Akten. Anna May Wong, die
weltberühmte chinesische Künstlerin, in
der Hauptrolle.

Santa Fee, der Schrecken der Farmer

Spannender Wild-West-Film in 5 Akten
Buzz Barton in der Hauptrolle.

Wochenschau - Lustspiel

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein.

18. Fortsetzung.

XXII.

Sonntagsstille herrschte im Haus. Die Magd war ausgegangen. Ivo schlief. Christa richtete Tee und Brötchen auf ein Tablett und begab sich nach dem Zimmer ihres Schwiegersohnes.

Er war auch zu Tisch nicht erschienen, sondern hatte sich das Essen von der Magd aufs Zimmer bringen lassen. Er habe zu arbeiten, ließ er Christa sagen.

Aber er arbeitete nicht, als sie nun eintrat. Das Tintenfaß war zu und kein Blättchen Papier auf dem Schreibtisch. Er selbst saß, den Kopf in die Hände gestützt da und brütete vor sich hin. Bei Christas Eintritt fuhr er ärgerlich auf.

„Ich mag nicht essen! Ich habe keinen Hunger. Und ich klinge ja auch nicht!“

Christa war erschrocken stehen geblieben. Nicht über seine Worte, sondern über sein unheimlich bleiches, gramgezeichnetes Antlitz, das ihr deutlicher als je verriet, wie tief er litt.

Dann stellte sie das Tablett auf den Tisch und trat zu ihm.

„Lieber Leo, du solltest nicht so allein hier sitzen und deinen Gedanken nachhängen!“ sagte sie in ihrer warmen, herzlichen Art, zum erstenmal ihre Scheu ihm gegenüber überwindend und seinen abweisenden Blick nicht beachtend. „Sieh mal — Geseheenes ist doch nun einmal nicht zu ändern. Du solltest alle Kraft aufwenden, um darüber hinwegzukommen!“

„Das weiß ich. Aber ich kann nicht —“

„Dann laß dir von Hilde helfen! Zwei Schultern tragen leichter!“

„Wenn man einander versteht — ja! Wenn beide dasselbe fühlen. Aber das ist hier nicht der Fall. Ich kann's ja am Ende auch nicht verlangen. Was war ihr der alte Mann? Nichts. Weniger als nichts — aber mir —“

Er brach ab und sah gequält vor sich hin.

Christa legte schüchtern ihre Hand auf seine Schulter. „Du hastest deinen Vater wohl sehr lieb, mein armer Leo?“ Es lag kein Mitleid in der Frage. Aber aus Ton, Blick und Haltung strömten ein innig zartes Mitempfinden, das den Mann an ihrer Seite seltsam durchdrang.

„Lieb? Ich weiß es nicht!“ murmelte er ohne aufzublicken. „Ich glaube nicht. Wir waren uns so fremd geworden mit den Jahren. Sahen uns so selten! Und ich dachte immer, auch er machte sich nicht viel aus mir — aber nun —“

Er schüttelte sich. Die Qual in seinen Zügen vertiefte sich und plötzlich griff er wie ein Ertrinkender frampfhaft nach Christas Hand.

„Du wirst es vielleicht besser verstehen, Mutter, als deine Tochter — Der alte Mann hat sich nach mir gesehnt mit allen Fasern seines Herzens! Halb sterbend schon schrieb er es nieder. Tag um Tag — Stückweise — er, der bisher nie im Leben einen Brief an mich geschrieben hatte! Er wollte Ivo haben, der sein Liebling war. Und zuletzt mich! Nur einmal noch sollte ich kommen — nur einmal noch wollte er mich sehen — das war sein Denken Tag und Nacht! Mit dieser unerfüllten Sehnsucht ist er gestorben. Und ich — warum schickte ich ihm nicht wenigstens das Kind, dessen Nähe vielleicht seine Schmerzen gelindert hätte? Warum fuhr ich nicht selbst hin — warum schob ich es auf von Monat zu Monat? Er hat mir keinen Vorwurf gemacht in jenem letzten Brief — nicht den leisesten! Aber eben deshalb komme ich nicht darüber hinweg. Hätte er mir geliebt — ich würde es leichter tragen.“

Seine Stimme brach. Er, der bisher in seinem starren Schmerz noch keine Träne gefunden, weinte plötzlich. Christa war erschüttert, daß sie keine Worte fand.

Aber sie legte seinen Kopf an ihre Brust und streichelte sein Haar, wie sie es mit dem kleinen Ivo machte, wenn er ihr ein Leid klagen kam.

Herrlinger stand endlich auf.

„Du bist so gut, Mutter — auch um dich habe ich dies nicht verdient —“

„Ach geh, Leo, rede doch keinen Unsinn! Ich möchte dir doch so gerne helfen!“

„Ich glaube nicht, daß ich darüber hinwegkomme!“ sagte er düster zu Boden starrend. „Du wirst mich für einen Schwächling halten —“

„Weil du ein Herz hast? O Leo!“

„Weil ich mich nicht aufraffen kann daraus. Denn mein Verstand sagt mir ja auch: Geseheenes ist nicht zu ändern. Und trotzdem! Ich habe keine Freude mehr an dem, was mich vorher ganz erfüllte. Beruf — Leben — alles scheint mir leer und zwecklos. Hilde hat am Ende recht: ich bin kein Mann mehr, sondern ein Waischappel!“

„Hilde hat nicht recht! Sie ist jung und glücklich, sie weiß noch nicht, wie Schmerzen tun! Du aber mußt ankämpfen gegen dein Leid, Leo, und ich weiß auch wie. Was du an deinem Vater vermisst hast, das mache gut an deinem Liebling!“

Er sah fragend in ihre hellgewordenen Augen.

„Ich meine Ivo.“ fuhr sie eifrig fort. „Er gebehnt nicht bei eurer drakonischen Erziehung, ich wollte dir das schon lange sagen. Was für den robusten Ernst und die kräftige Erni gut ist, taugt nicht für sein zartes Körperchen. Auch versteht ihr beide das Kind nicht und habt es zu wenig lieb.“

„Ich habe ihn doch lieb. Nur reizt mich seine weinerliche Art oft. Und man kriegt ja auch kaum ein Wort aus dem Jungen heraus!“

„Weil er Schen hat vor dir! Du besaßt dich ja nur mit ihm, wenn er Strafe bekommen soll! Versuche es doch einmal anders. Plaudere mit ihm, wie du es mit Heinz tust, vertiefe dich in seine kindliche Gedankenwelt, die reicher und sinniger ist als die anderer Kinder. Du wirst es nicht bereuen, Leo, abgesehen davon, daß es dich zerstreuen wird.“

„Ich will es versuchen. Vielleicht hast du recht. Als ich voriges Jahr zum letztenmal bei meinem Vater war, sprach er Ähnliches zu mir.“

Christa griff nach dem Tablett.

„Weißt du was? Geh gleich zu ihm und trinke deinen Tee drüber! Ivolein soll auch seine Milch bekommen und dann plaudern wir alle drei gemütlich, bis Hilde heimkommt. Du wirst sehen, daß dir dabei die Zeit viel besser vergeht, als wenn du hier allein sitzt und über gesehene Dinge nachgrübelst!“

Herrlinger folgte ihr schweigend. Zum erstenmal empfand er die Anwesenheit Christas in seinem Hause als Segen.

Und dann verfloßen ihm die Stunden an Ivos Bettchen merkwürdig rasch. Staunend entdeckte er, nachdem der Knabe erst ein wenig zutraulich geworden war, eine Menge kleiner Züge an ihm, die ihn an seinen Vater erinnerten. Einen trockenen Humor, scharfe Beobachtungsgabe und ganz besonders eine naive, verständnisvolle Freude an allem, was mit der Natur zusammenhing.

Ivo, der doch erst seit Herbst zur Schule ging, wußte erstaunlich viel über Tiere und Pflanzen.

„Denn das ist mir das liebste, Papa, wenn uns der Herr Lehrer davon erzählt! Weißt du, was ich möchte?“

„Nun?“

„Ein Landmann werden, der Felder bebaut, Obst züchtet und recht viel Vieh in den Ställen hat! Es muß herrlich sein, immer auf dem Lande leben zu können! Heinz will ein Doktor werden, aber das möchte ich nicht. Dann muß man immer in der Stadt bleiben und dann denke bloß, was ich für Geld verdienen kann, wenn ich alles aus meiner Wirtschaft verkaufe!“

Es war der kindliche Traum eines Siebenjährigen. Aber Herrlinger wurde doch nachdenklich dabei.

Sein Vater hatte als Hausierer begonnen und war als reicher Mann gestorben. Und auch er hatte immer den Traum gehabt, ein eigenes Anwesen zu besitzen, das er nutzbar bewirtschaften wollte. Und zwei Jahre vor seinem Tode verwirklichte er seinen Traum, indem er einen herabgekommenen Bauernhof in seinem Heimatdorf kaufte, aus dem sich „etwas machen“ ließe. Dann war seine Krankheit dazwischen gekommen und er hatte nichts anderes mehr machen können, als aus dem baufälligen Wohnhaus ein hübsches neues Gebäude im Schweizerstil. Nach seinem Tode verpachtete Herrlinger das Ganze vorläufig mit der Absicht, es so bald als möglich zu verkaufen.

Aber nun — warum sollte es nicht verpachtet bleiben und Ivo dereinst seine jungen Kräfte dran erproben? Vielleicht hatte Vater, dessen Herz so sehr an dem neuen Besitz hing, sogar diesen Plan gehabt und Ivo deshalb zu sich verlangt, um in ihm die Liebe für den Hof zu erwecken? Wer konnte es wissen?

Christa sah still mit ihrem Strickstrumpf daneben, störte die Unterhaltung mit keinem Wort und war glücklich, daß ihr Vorschlag so gute Früchte getragen. Vater und Sohn hatten endlich den Weg zueinander gefunden und Leos düsterer Gram war durch neue Vorstellungen in den Hintergrund gedrängt worden.

Witten in diese Dämme hinein plägte Hilde mit Erni wie ein Frühlingssturm.

Sie hatte ihre grollende Gereiztheit gegen Mutter und Mann vergessen, sah bezaubernd hübsch aus mit ihren von der Kälte geröteten Wangen und den lebhaft blühenden Augen und sprudelte ihre Neugierigkeiten temperamentvoll heraus.

„Es war einfach herrlich gewesen draußen! Und Frau Hubermann so froh, daß sie gekommen! Erni hatte geradezu Triumph geäußert durch ihre Drolligkeiten. Alle waren rein weg von ihr —“

„Alle?“ fragte Herrlinger. „War denn sonst noch jemand dort?“

„Ja. Eine Frau Vorbed von hier mit ihrer Nichte, die mit der Hubermann in Vorwerk waren und sie heute zufällig besuchten. Von ihr erfuhr ich Dinge — aber das erzähle ich euch später.“ Ichte sie mit einem Blick auf die Kinder hinzu. „Bis wir allein sind. Ihr werdet staunen!“

„Wie geht es denn dem alten Waidacher? Hast du nichts gehört darüber?“ frug Christa, während sie Erni zu Bett brachte.

„Doch. Es soll ihm sehr übel gehen. Er hatte neulich nach einem Streit mit seiner Frau abermals einen Schlaganfall, nach dem die ganze linke Seite gelähmt blieb.“

„Der Arme! Ich will ihm morgen wieder schreiben, daß ich doch mein Versprechen, ihn öfter zu besuchen, unserer raschen Abreise wegen nicht halten konnte. Vielleicht zerstreuen ihn Briefe ein wenig in seiner traurigen Vereinsamung.“

„Ja, einsam ist er sehr! Frau Sofie soll keinen Menschen zu ihm lassen, damit er sich nicht über sie beklagen kann. Und der Streit neulich entstand, weil es ihm gelungen war, seinen alten Freund, den Bürgermeister, im Wirtshaus aufzusuchen, während sie für kurze Zeit abwesend war. Waidacher benützte die Gelegenheit, bestach einen Knecht und ließ sich nach dem Goldenen Krug fahren, wo ihn dann seine Frau nach langem, vergeblichem Suchen endlich entdeckte. Er sah sehr vergnügt im Extrastübchen zwischen Bürgermeister, Apotheker und Notar, mit denen er Tarock spielte. Frau Sofie wurde mit Haß und spöttischem Gelächter begrüßt. Sie hätten ihren Freund Waidacher selbst geholt, hieß es, und er habe versprochen müssen, nun alle Tage auf einen Dämmerstüppchen mit nachfolgendem Königsruf zu kommen, basta! Die Sofie machte gute Miene zum bösen Spiel, lachte mit und erklärte, das sei ihr gerade recht, denn dann würde ihr Mann weniger brummig sein.“

Aber daheim! Da ging's dann los. Der Knecht mußte zur Stunde sein Bündel schnüren und fort. Frau Sofies zeternde Stimme war so laut, daß sie drüben in Villa Hermes fast die Worte verstehen konnten. Bis es dann um Mitternacht plötzlich totenstill wurde und der Kutscher wie die wilde Jagd nach dem Doktor fuhr, denn der Alte hatte wieder einen Schlaganfall bekommen und lag steif und tödlich da, als wollte er ihnen unter den Händen sterben. Seitdem ist strengste Klausur für jedermann auf dem Waidacherhof. Wie der Teufel wacht Frau Sofie darüber, daß kein Mensch die Krankenstube betritt. „Der Arzt hat's ver-

bieten.“ sagt sie, „und der Arzt — bestätigt es, was sie, wie die bösen Zungen behaupten, ein schönes Stück kostet!“

„Der Arme!“ sagte Christa noch einmal. „Er ist hart bestraft, daß er diese Frau heiratete.“

„Nun, ändern geht es noch schlimmer!“ meinte Hilde mit bedeutungsvollem Blick. Es gibt entschieden eine Nemesis!“

Eine Stunde später, nachdem auch der inzwischen heimgekehrte Heinz zu Bett gebracht worden war, zog sich das Ehepaar ins Wohnzimmer zurück. Christa, um nicht zu stören, wollte sich mit einem Gutenacht entfernen, als Hilde sagte:

„Bleib nur noch ein wenig, Mutter. Ich habe noch eine Neuigkeit mitgebracht, die auch dich interessieren wird!“

„Nicht?“

„Ja. Denke dir, Frau Vorbed wohnt nämlich der „Villa Myra“ gerade gegenüber und wurde so — sehr gegen ihren Willen — Zeugin der letzten Ereignisse dort. Stelle dir vor, Vaters zweite Frau, deren sinnlose Verschwendung schon lange das Geld, das Vater ihr leihweise heimlich zuschreiben ließ, bereits durchgebracht und ist mit Hinterlassung zahlreicher Schulden in Begleitung eines reichen alten Rentiers verduftet! Schon am nächsten Tag stürzten sich die Gläubiger wie die Vagabunden auf Vater, der aber selber keinen Heller besitzt und in der letzten Zeit froh gewesen sein soll, wenn er satt zu essen bekam — was nach Aussage der Diensthofen durchaus nicht immer der Fall war. Frau Vorbed, die natürlich keine Ahnung hat, in welchem Verhältnis ich zu dem schändlichen verlassenen Gatten stehe, sagt, es habe schauerhafte Szenen gegeben zwischen ihm und den betrogenen Gläubigern. — Die Villa wird natürlich zwangsweise versteigert und Vater, der dadurch nicht mal ein Obdach behält, kann nun auf seine alten Tage leben, wie er sich durchschlägt. Das Schicksal hat sich härter an ihm gerächt, als du selbst es gekonnt hättest!“

Christa war freudeweise auf einen Stuhl gesunken.

„Und das Kind?“ stammelte sie endlich. „Was ist aus dem Kind geworden?“

Hilde sah sie überrascht an.

„Du weißt, daß sie ein Kind hatten?“

„Ich — ich höre es —“

„Ja. Es ist ein Knabe. Fast so alt wie Ivo. Was aus ihm wurde? Nun, sie hat ihn natürlich dem Vater gelassen; der kann nun sorgen für ihn!“

„Wie furchtbar für ihn — und das Kind!“ murmelte Christa tief erschüttert, während ihr die heißen Tränen aus den Augen schossen.

Hilde zuckte die Achseln.

„Nun, ich finde, gerade du hättest am wenigsten Ursache, die beiden so sehr zu bemitleiden! Für dich müßte es doch eher eine Genugtuung sein!“

Die Mutter sah sie sprachlos an. Dann erhob sie sich schwerfällig. Ein Blick, so streng richtend, so vorwurfsvoll, wie Hilde ihn nie in diesen gütigen Augen gesehen hatte, streifte sie.

„Wenn das wirklich deine wahre Meinung ist, dann verbe dich Gott!“ sagte Christa und schritt taumelnd aus dem Zimmer.

„Was sagst du dazu?“ wandte sich Hilde ärgerlich an ihren Mann, der während des Gesprächs stumm im Gemach auf und ab gegangen war. Jetzt blieb er mit scharfem Blick vor ihr stehen.

„Daß deine Mutter recht hat! Es war lieblos, wenn nicht roh, ihre eine solche Nachricht in dieser Form mitzuteilen. Der Mann war immerhin ihr Gatte und — dein Vater!“

Hilde brach in Tränen aus.

„Gott, was habe ich denn gesagt? Für Vater ist es doch wirklich nur eine gerechte Strafe! Denke doch, was er ihr angetan hat!“

„Deine Mutter ist viel zu edel und gütig, um jetzt nur daran zu denken!“

„Eben darum. Ich kenne sie. Wenn er kommt und sie anbettelt — sie hat noch Ersparnisse von Tauffernis her — dann ist sie imstande — und gibt ihm alles! Dem wollte ich vorbeugen, sie aufrütteln —“

„Liebes Kind, vielleicht wäre es schöner, nicht immer bloß den praktischen Vorteil im Auge zu haben, sondern auch das Herz zu Worte kommen zu lassen.“

„Das sagst — du?“ Hilde's Tränen versiegten. Maßlos erstaunt starrte sie ihren Mann an. „Du hast dich doch immer über Gefühle lustig gemacht und den Vorteil als oberstes Prinzip gepredigt! Du nannstest das stolz deinen Charakter!“

Er sah über sie hinweg in die Luft.

„Vielleicht irrte ich mich. Vielleicht nannte ich Charakter, was nur selbstauferlegte Härte war. Heute glaube ich, daß es Charakter als etwas Feststehendes, Abgeschlossenes überhaupt nicht gibt. Er ist bei ehrlich strebenden Menschen nur ein ewiger Werdepunkt, ein Emporwachen und Freiwerden. Nur der Dumme oder Engherzige wird sich als etwas „Fertiges“ betrachten.“

„Und seit wann ist dir diese neue — Weisheit gekommen?“

„Seit ich an einem offenen Grabe stand!“ antwortete Herrlinger leise.

XXIII.

Christa stand noch ganz unter dem Eindruck von Günthers Besuch. Unerwartet war er in aller Frühe gekommen. Erstens, um ihr mitzuteilen, daß sein Abschiedsgesuch endlich bewilligt worden war und er daher schon in den nächsten Tagen nach Birkenheide zu Komtesse Mara v. Breitenberg fahren könne, um sich vorzustellen.

Komtesse Mara, die seit Christas Abreise in lebhaftem Briefwechsel mit ihr stand, hatte nämlich, als sie von der Verlobung Günthers und deren Nebenumständen erfuhr, in lebenswürdigster Weise den Vorschlag gemacht, der junge Mann möge die eben freigewordene Inspektorstelle auf ihren Gütern übernehmen. Vorausgesetzt, daß er überhaupt einwillige. (Fortsetzung folgt.)